

# Hallische Zeitung

im G. Schwesfche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal ist unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren

für die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsdruck oder deren Raum 15 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Vertikale über deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfche'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 46.

Halle, Sonntag den 23. Februar. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.)

1879.

## Die Thronrede zum Schluß des Landtags.

Freitag Nachmittag 1 Uhr hat im Weißen Saale des königlichen Schlosses der feierliche Schluß der Landtagssession stattgefunden. Es hatten sich etwa 120 Mitglieder beider Häuser eingefunden. Der Herzog von Ratibor trug die Generalsuniform; im Uebrigen brachten außer den Ordensbändern nur hier und da die Abzeichen der Kammerherrenwürde und etwa das Jägerkleid des Fürsten von Pfess einige Schattirung in den durch den schwarzen Frack getragenen Grundton. Etwa fünf Minuten nach Ein Uhr trat das Staatsministerium ein und nahm links von dem verfallenen Thronesitz Aufstellung. Der Vice-Präsident des Staatsministeriums Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode verlas alsbald die Schlussrede wie folgt:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!  
E. Majestät der Kaiser und König haben mich zu beauftragen gerufen, den Landtag der Monarchie in Allerhöchstem Namen zu schließen.

Die Session, welche hiermit zu Ende geht, und die Legislaturperiode, welche in diesem Jahre abläuft, waren von bringenden Aufgaben der Gesetzgebung, namentlich im Zusammenhang und in Wechselwirkung mit den neuen Bestellungen und Entwicklungen auf dem Boden der Gesetzgebung des Reichs, in Anspruch genommen.

Die zahlreichen und schwierigen Ausführungsgesetze zur deutschen Gerichtsverfassung sind durch die sorgfältige und umsichtige Behandlung, welche denselben in den Kommissionen und in der Plenarberatung der beiden Häuser gewidmet worden ist, so weit zur Vereinbarung gelangt, daß es gelingen wird, die bedeutende Reform, die umzusetzen, welche auf dem Grunde der nationalen Gemeinschaft bisher ins Leben gerufen worden ist, innerhalb der preussischen Monarchie in allen ihren Theilen rechtzeitig zur Durchführung zu bringen.

Die mannigfachen unvermeidlichen Schwierigkeiten, mit welchen der Uebergang in die neuen Verhältnisse für den Richterstand verknüpft ist, werden durch ständige Schonung und Rücksichtnahme, soweit möglich, überwunden oder gemildert werden.

Auch auf anderen Gebieten der Gesetzgebung sind erwünschte Erfolge erreicht worden. Unter allseitigem Entgegenkommen ist das Gesetz vereinbart worden, durch welches für die Heranbildung der höheren Verwaltungsbeamten wieder eine feste Grundlage gewonnen ist. Auch die Interessen der Landeskultur haben durch die Ergebnisse dieser Session eine dankenswerthe Förderung erfahren.

Bei den Beratungen des Staatshaushalts-Etats, welche mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse eine erhöhte

Sorgfalt in Anspruch genommen und gefunden haben, ist nicht bloß ein Einverständnis in Bezug auf die Deckung des unmittelbaren finanziellen Bedarfs erzielt, sondern auch vermöge des Einvernehmens über die leitenden Gesichtspunkte der preussischen Finanzpolitik in ihrem notwendigen Zusammenhang mit dem Finanzwesen des Reichs der wünschenswerthen Verständigung auf dem Gebiete der Reichspolitik vorgearbeitet worden. Die Staatsregierung erblickt hierin ein günstiges Vorzeichen für die Erfüllung der Aufgaben wirtschaftlicher Reform, welche sie als eine der Bedingungen der geblühenden Entwicklung und Hebung der Volkswohlfahrt erkennt und für welche sie ihre volle Kraft auch im Reich einzusetzen entschlossen ist.

Indem ich den beiden Häusern des Landtages die Anerkennung Sr. Majestät des Kaisers und Königs für ihre erfolgreiche Thätigkeit ausspreche, füge ich den Ausdruck der Hoffnung hinzu, daß die Staatsregierung demnächst auch für die weiteren Aufgaben der Befähigung und geübten Entwicklung unserer Institutionen eine bereitwillige und vertrauensvolle Unterstützung in der Landesvertretung finden werde.

Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich die Session des Landtages der Monarchie für geschlossen.

Die Thronrede wurde mit lautlosem Schweigen, aber mit sichtlichster Befriedigung angehört. Nach Beendigung derselben brachte der Präsident des Herrenhauses Herzog von Ratibor das dreimalige Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Berathung kräftig einstimmte. Die Minister verweilten noch einige Zeit im Saale und nahmen von vielen Mitgliedern mit Händedrücken Abschied. Eine Viertelstunde nach Ein Uhr war die Feierlichkeit beendet.

## Telegraphische Depeschen.

**Breslau, d. 21. Februar.** Bei der heute im hiesigen Westkreise stattgehabten engeren Wahl ist Justizrath Freund mit 8959 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden; der Kandidat der Sozialdemokraten, Kraeder, erhielt 7544 St.

**Karlsruhe, den 21. Februar.** Der Großherzog schloß heute die Ständeverammlung mit einer Thronrede, in der er heißt: Am Schluß der umfassenden, mühevollen Arbeiten dieses Landtages sei es dem Großherzoge eine werthe Pflicht, den Ständen seine volle Anerkennung und seinen warmen Dank auszusprechen für die unverbrochene Ausdauer und die vaterländische Gesinnung, in welcher sie ihre Aufgaben in Gemeinschaft mit der Regierung zu einem befriedigenden Ziele geführt hätten. Seit dem letzten Jahresantritt hätten vornehmlich die auf

die Einführung der Reichs-Justizgesetze gerichteten Entwürfe die Thätigkeit der Stände in Anspruch genommen, namentlich sei durch die Beschlüsse beider Kammern die — nach allerseitiger Ueberzeugung — geeignete Feststellung des umfangreichen bedeutenden Wertes erfolgt. Das Land habe mit dem Großherzoge vertrauensvoll der weiteren Erfüllung des großen nationalen Gebankens: der Herbeiführung der Reichseinheit des Reiches auch in gerichtlichen Verfahren, entgegen. Die schwierige weitgreifende Aufgabe der zweckmäßigsten Deckung des Gemeindefinanzen habe durch die entgegenkommene Arbeit der Ständeverammlung eine Lösung gefunden, welche hoffentlich durch billige Berücksichtigung der verschiedenen Interessen befriedigen werde. Die Thronrede schloß: „Haben Sie sich meines lebhaftesten Wunsches versichert, daß dem allseitigen einträchtigen Zusammenwirken und der von Neuem bekräftigten nationalen Gesinnung auch die weiteren Erfolge zum Wohle des Landes und dem Gedeihen des Reiches nicht fehlen möchten.“

**München, d. 21. Februar.** Allseitig der hundertjährigen Geburtsfeier Savignys wurde heute feierlich der Universität ein Festakt in der Aula abgehalten. Der Professor Brinz hielt die Festrede. Unter den zahlreichen Rednern an der Feier befiel sich auch der Justizminister und der Präsident der Oberappellationsgerichte.

**Wien, d. 21. Februar.** Dem Vernehmen nach soll der Abg. Herrschl sein Delegationsmandat aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt haben.

**Berlin, den 20. Februar.** (Ausführlicher Meldung.) Der Justizminister Leroyer brandmarte in seiner bereits signalisirten Rede auf das Schärfe die Commune und stellte in Abrede, daß dieselbe nur eine durch die damaligen Umstände herbeigeführte Explosion gewesen sei. Der Communaufstand sei vielmehr eine lange vorbereitete socialistische Bewegung gewesen, die damals zur Vollendung gekommen sei. Dieser Umstand sei um so erschwerender, als die Commune in Gegenwart des Feindes zum Ausbruch gelangte. Es sei unmöglich, auch diejenigen Theilnehmer an jenem Aufstande zu amnestieren, welche behaupten, daß sie die Commune wiederbestellen und die Akte verberichten würden, um deren Willen sie verurtheilt worden waren. Der Justizminister befreite, daß die Majorität der öffentlichen Meinung einer vollen Amnestie günstig sei, das Land wisse eine solche nicht. (Der Leroyer) würde eine solche Amnestie nicht anerkennen, selbst wenn die überwiegende Majorität eine solche verlangen sollte. Die Deputirten müßten die Regierung unterstützen, wenn sie die Amnestievorlage hätten, daß die Regierung Recht habe. Die Amnestievorlage in ihrer gegenwärtigen Fassung nehme nur 1150 Verurtheilte von der Amnestie aus. Diese könnten auf andere Weise begnadigt werden. Schließlich ersuchte

3]

## Mora.

Aus den Erlebnissen ein britischen Offiziers.

Von Mary Dohson.

(Fortsetzung.)

„Diese Beleidigung ist kaum zu ertragen,“ rief endlich zornig Kapitän Philipps. „Weim Himmel! ich würde mit Vergnügen zehn Pfund hingeben, könnte ich nur Jemand finden, der diese verdamnte wahnwitzige Heze einige Male in dem Leibe untertauchen möchte, damit sie wieder zur Verfassung kommt! — Uebrigens begreife ich nicht, Major, wie Sie mit einem solchen Weibe noch eine weitere Unterredung haben wollen! Kommen Sie mit, Tom?“ und den Arm seines jungen Kameraden ergreifend, entfernte er sich mit diesem, begleitet durch die Gleichgültigkeit des ihm vorgesetzten Offiziers, der indeß sich zu einem längeren Spaziergang entschlief.

Diesen jedoch mußte er bald aufgeben, denn aus der Ferne erdübte munter der Schall des Posthorns, und zugleich vernahm er auf der trodnen Landstraße die Fußschläge schnell näher kommender Pferde. Der Augenblick war also da, der einen Theil der Prozeßscheidung der Jägerin bewahrheitete konnte, und O'Connor leuchtete schnell seine Schritte dem Kaufmannsladen des Dr. Burnitt zu, der neben seinen vielen übrigen Geschäften auch die Expedition der Briefe in Aussicht übernommen, die seine hübsche Tochter, zugleich erste Medaillenbesitzerin des genannten Dorfes, an die Nachtragenden vertheilte. Daß die Korrespondenz, die der Offizier abgerechnet, nicht besonders umfangreich war, geht aus dem Gespräch hervor, das sie mit ihrer Aeltermutter hatte, denn die Postkassette öffnete nahm sie den ganzen Bericht an Briefen hervor und sagte, sie auf den Tisch hinzuhalten: „Sehen Sie lieben Briefe, Miß Jones — einen für unsere Mutter, einen für den Doktor — den für Major O'Connor und zwei für Kapitän Philipps. Ich glaube ganz bestimmt, daß dieser böse Kapitän nur Liebes-

briefe bekommt, denn sie sind stets auf parfümirtem Papier geschrieben und tragen durchgehends allerliebste französische Notizen auf dem Siegel. Kein Herr würde solche Briefe abschicken! — Doch da ist er selbst, sehen Sie einmal hin, Miß Jones, ein echter Mann von Gesicht und Gestalt! Wäre ich eine Dame und sollte wählen, ich würde ihn doch gewiß Kapitän Philipps vorziehen, so schön und einnehmend dieser auch wirklich ist!“

Und wohl war Major O'Connor, der schnell die Hauptstraße herabschritt, der Bewunderung der liebsten Miß Burnitt würdig. Seine Gestalt ragte weit über die mittlere Größe hinaus und verrieth sowohl Gewandtheit wie Symmetrie, während sein fester Schritt und seine sichere Haltung auf den ersten Blick den edelsten Soldaten verrieth. Seine Züge waren zwar nicht regelmäßig, sein Gesicht stark von der Sonne, unter der er lange gelebt, geräunt, und eine tiefe Narbe, die einer Schwertwunde herabläuft, zog sich quer über seine hohe Stirn hin. Seine Augen und Zähne jedoch, von seltener Schönheit, verriethen seinem Angesicht einen besonderen, eigenständigen Reiz. Dazu besaß er eine tiefe langwellige Stimme und sein Accent verrieth, wenn auch nur leicht, daß die ewig grüne Smaragdinsel sein Geburtsland gewesen.

Ein Blick auf das Diensthreiben, das ihm die hübsche Briefschreiberin überreichte, überzeigte ihn, daß nun der Tag der Abreise gekommen und diese selbst vorgezeichnet sei. Den Befehl seinem diensttuenden Adjutanten, der ihm gefolgt war, überreichend, wollte er eben seine übrigen Briefe lesen, als Kapitän Philipps und sein junger Begleiter das Haus betraten.

„Haben Sie Nachrichten bekommen, Major?“ fragte Eytzer, seine eigenen Briefe gleichgültig betrachtend.

„Ja, der Brief zum Aufbruch ist bereits in den Händen des Adjutanten.“

„Also wirklich, wir gehen? Wohin aber und wann?“ lauteten die hastigen Fragen des schönen Kapitän.

„Wir brechen Donnerstag auf — unsere Bestimmung ist Portsmouth!“ war die ruhige Antwort.

„Und von da weiter nach Spanien?“

„Ganz gewiß!“

„Wie unglücklich für uns!“

„Das könnten Sie wohl sagen, hätte man uns über-

gungen,“ entgegnete ernst der kommandirende Offizier.

„Sie und jener Knabe mögen so denken, allein, bei meinem Leben! ich habe jetzt nicht Lust, mit dem Fußbock, wie man es bei uns nennt, durch die Welt zu laufen!“

„Weshalb haben Sie bei demselben Dienst genommen?“

„Ganz einfach, weil ich auch keine besondere Lust hatte, zwölf Jahre im Dien zu sitzen und zu leiden.“ Was hätte wohl sonst mich verlocken können, die leichten Dragoner zu verlassen? Aber ich muß versuchen, die Zeit zu ändern! Die Zeit drängt, getrieben Sie mir nach London zu fahren, ich will doch sehen, ob ich mir nicht einen Dienst bei den Husaren verschaffen kann!“

„Das ist doch unmöglich Ihr Ernst, Philipps? Sie wollen wirklich ein Detachement verlassen, das nach der halbinsel beordert ist? Was wird die Welt dazu sagen? Bedenken Sie sich doch noch einmal, ehe Sie einen Schritt thun, der Ihre Ehre als Soldat nur compromittiren muß!“

Der hübsche Offizier lächelte mit schüchternem Augenschein die Vorstellungen seines älteren Kameraden, seine Züge verriethen den Kampf, der in seinem Innern wogte — dieser jedoch war nur kurz — und heftig rief er aus: „Wein, es ist ganz unmöglich! Ich würde Grief in diesem Augenblick nicht verlassen und würde für mich dabei ein Markschuß auf dem Spiel. Gestatten Sie mir nur zu gehen, O'Connor. Ich werde morgen Abend zurück sein.“

Durch eine feste Verbindung ertheilte der ältere Offizier seine Zustimmung, wachte sich darauf der Thir zu und zerbrach das Siegel eines anderen Briefes, den er zu lesen begann, indeß mit gleichgültiger Miene Kapitän Philipps sich ein Paar Handschuhe ausuchte. Nüchtern aber verließ O'Connor,

der Minister die Kammer, der Regierung ihr Vertrauen nicht zu verlagern. — Nach dieser sehr beifällig aufgenommenen Rede wurde die Sitzung einige Minuten unterbrochen, während viele Deputierte den Justizminister auf das Wärmste beglückwünschten. — Nach Wiederaufnahme der Sitzung verteidigte Maquet (Antragsminister) den Antrag auf Genehmigung der Amnestie; sodann wurde, wie gemeldet, die Generaldebatte geschlossen und die Beratung der einzelnen Artikel der Amnestievorlage auf morgen vertagt.

Der Senat nahm mit 159 gegen 3 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Reorganisation der Kirche Augsburgischer Confession an. Der Entwurf bewilligt dieser Kirche eine konstituierende Synode.

**Bern, d. 21. Februar.** Der Bundesrath genehmigte den Antrag des Generalprocurators Norel, den Verfasser des Avantgardeartikels, Brousse, den Affisen des ersten eidgenössischen Geschworenenbezirks zur Aburtheilung zu überliefern.

**London, d. 21. Februar.** Heute findet ein Cabinetrath statt. Lord Beaconsfield ist wieder hergestellt. — Das Armeebudget für das Finanzjahr 1878—79 beträgt sich auf 15,645,700 Pfund, gegen 17,791,300 Pfund im Vorjahre. Der Bestand der Armee mit Ausschluß der in Indien stehenden englischen Truppen zählt 135,625 Mann gegen 135,452 Mann im Vorjahre.

**Newfoundland, d. 21. Februar.** Die britischen Besatzungen an der afrikanischen Westküste, die Falklandsinseln und britisch Honduras traten dem Weltkongress bei.

**Newcastle, d. 20. Februar.** Unter den Westarbeitern auf der Tyne ist heute ein allgemeiner Strike ausgebrochen; mehrere tausend Arbeiter weigern sich, ihre Beschäftigung wieder aufzunehmen.

**Konstantinopel, d. 21. Februar.** Meldung über Wien: General Stolypin ging energisch gegen die Bulgaren in Schritzen vor, welche den Finanzinspector der internationalen Kommission mit Gewaltthaten bedrohten. Der bulgarische Bezirksvorstand ist abgesetzt worden und die Einwohnerschaft erhielt russische Einquartierung; vier Rädelstöße wurden verhängt. Die Porte hat die von der constitutionellen Vertretung der Insel Samos ausgesprochene Absetzung Philadass anerkannt und ernannte Adoffis als Pacha zum Fürsten von Samos.

**New-York, d. 20. Februar.** Hier vorliegende Meldungen aus Kingston berichten über ein Treffen, welches zwischen den Insurgenten und den Truppen der Regierung von Haiti am 9. d. stattgefunden hat. Die Regierungstruppen verloren 2 Tode und 89 Verwundete, die Verluste der Aufständischen waren beträchtlicher. Man erwartet, daß es die Kämpfe der Truppen Verstärkungen erhalten haben würden, zu einem entscheidenden Kampfe kommen werde.

**New-York, d. 21. Februar.** Die aus Kingston hier eingegangene Nachricht, daß zwischen den Insurgenten und den regulären Truppen der Republik Haiti ein Treffen stattgefunden habe, wird von dem hiesigen Gesandten der Republik in Abrede gestellt.

**Kopenhagen, d. 21. Februar.** Die Eisverhältnisse im Sund sind unverändert; die heute fällige Post aus dem Auslande ist noch nicht eingetroffen.

**Die Professoren Calamität.**

Das vom Prof. Süss über das Verrechnungswesen abgegebene Gutachten lautet günstig. Prof. Süss schlägt darin vor, die Mündung der Quelle durch die Abtheilung eines Schuttes zu vertiefen, um während der kommenden Saison ein brauchbares Wasser zu haben, dann die Quellen durch eine Vertiefung verfehlen bis zu 60 Meter gegen emwo, in den Kohlenwerken sich ereignende Beschädigungen zu sichern, außerdem aber noch an einer anderen noch zu ermittelnden Stelle eine zweite selbstthätige Abtheilung vorzunehmen. Das Gutachten rath aus medizinischen Rücksichten und wegen einer zu befürchtenden Gefährdung der Schönauer Quellengruppe von einer Isoprobung ab und hofft zuversichtlich auf ein ferneres glückliches Gelingen der Stadt Leipzig. — Der Direktor der geologischen Reichsanstalt, Hauser, ist mit dem Ingenieur Sigismund heute in Leipzig eingetroffen; der Sprengingenieur Mayer wird morgen erwartet. — Morgen nach dem Gottesdienste soll dann um 10 Uhr Vormittags unter einer entsprechenden Feiertagsfeier mit der Abtheilung begonnen werden.

ohne auch nur wie sonst ein freundliches Wort für die Tochter des Dorftrümers zu haben, den Kaden, denn der Brief hatte ihm eine Mittheilung gebracht, bei der sein Auge flammte, seine Stirn sich mit heiserer Röhre bedeckte und er hastig einem einsamen, menschenleeren Wege zueilte.

„Ah!“ sagte die hübsche Mädchenlein, „ich fürchte, Major O'Connor hat schlimme Nachrichten erhalten, denn der Brief hatte einen schwarzen Trauerrand.“

„Wahrscheinlich!“ entgegnete verächtlich Kapitän Phillips, „denn Irlander sind stets mit einem solchen Schwärm von Verwandten gesegnet, daß die Todesanzeige möglicherweise einen Vetter zehnten Grades betrifft.“ Ist Miß Howard diesen Worten nach London gefahren?

„Nein, sie ist hier und vermußt wohl kaum, daß sie so bald ihren vier Berceur, den Major und Sie verlassen!“

„Major O'Connor scheint wirklich großes Interesse für sie zu empfinden. Glauben Sie nicht auch, Miß Burnett?“

„Ja, gewiß,“ entgegnete diese mit schelmischen Lächeln, „doch giebt es auch noch andere Leute, die wie ich sicher weiß, sie auch nicht mit gleichgültigen Augen betrachten!“

„Das Mädchen ist so übel eben nicht, sie müßte für eine Landbäuerin. Aber kommen Sie, Tom; Sie befinden während meiner Abwesenheit einige kleine Dienstpflichten übernehmen, denn mir ist die Zeit jetzt knapp gemessen. Adieu, mein schönes Kind! Auf Wiedersehen, aber nur bis morgen!“ und den Arm seines jungen Kameraden nehmend, verließ er ebenfalls mit diesem das Haus und begab sich nach dem „Waldhorn“, nachdem er vorher noch Postreife nach der Dampfplatt bestellt hatte.

Ueber den Heroinbruch der Katastrophe giebt der Arbeiter, welcher das Wasser „gefordert“ hatte, folgende Schilderung:

„Eine Anhang, das um ein Unglück treffen könnte, fuhr ich um 1 1/2 Uhr Mittags vor Ort und begab mich zur Arbeit. Etwa um 12 Uhr führte ich im rechten Arm ein Spitzblech, nach welchem unter gleichzeitiger Ablösen eines ungewöhnlich großen Stücks Kohle ein mächtiger Wasserstrahl herabbrach und meine Gubenlampe verlöschte. Ich ging zu einem in nächster Nähe arbeitenden Kameraden, um mir die Lampe anzuzünden, als ich plötzlich von einem herabstürzenden Wasserstrahl erfaßt wurde, welchem ein solches Schicksal folgte. In demselben Moment stand ich und mein Kamerad bis zum Bauch im Wasser. Natürlich fielen wir unversehens unter Wasser, so weit als wir dies thun konnten, sofort den Kopf ab und einen Theil vom Schwanz ab. Ich versuchte zu brechen, welche in einen höheren Portort führen. Doch kaum dabei gelangt, fühlte ich das Wasser um schon bis an die Brust gelangt, wir wurden von der Fluth förmlich in die Höhe gehoben. Entsetzt eilten wir, was wir eben konnten, aufwärts, das Wasser mit rascher Schnelligkeit hinter uns drein. Oben trafen wir bereits einige Kameraden, welche im oberen Portort getarret und die Arbeit verlassen hatten, weil sie im unteren Portort ein Geräusch wie von „schlagenden Beinen“ sollte wohl heißen „Brandglocken“, d. h. Kohlenwerkstätten herflürend, vernommen hatten. Gegen 2 Uhr waren bereits beide Portorte unter Wasser; 21 Kameraden waren unten geblieben, und trogten noch im Oberbau alle Vertheilung gemacht wurden, um nach den Unglücklichen zu suchen, war seiner Zeit zu finden — sie alle waren in der Fluth unter den Fluthen. — Um 1 1/2 Uhr fiel das Wasser herab im Oberbau. — Im die Zeit kam ich herauf und hörte, daß die Arbeiter auch schon auf dem Fortschrittsstrecke einbrachen. Am 11. d. um halb 5 Uhr fuhr kam die Nachricht von dem Ueberschwamm, daß auch dort schon das Wasser mit Bedenken steigt. Am 7 Uhr Abends waren bereits neuer Damm noch „fortschritt“ fahbar. Was sich an Menschen retten konnte, war ausgefahren, am „Neck“ wurden noch die Pferde gerettet, zwei fleißige Arbeiter oder „Stalonen“, verunglückten. Die selben wurden zweimal abgerufen, glauben jedoch nicht an die trockene Gefahr und mußten auf die Art einen noch gefährlicheren Damm erstehen, als die ersten. Am 12. d. um halb 5 Uhr fuhr kam mehr als fünf Minuten Zeit gehabt haben können, um ihre entsetzliche Situation zu überlegen.“

**Petersburg, d. 21. Februar.** General Peris-Melkoff meldet aus Paris vom 20. d.: Im ganzen Generalgouvernement, einschließlich der von Kirgisenorden bewohnten Distrikte, sind neue Erkrankungen nicht vorgekommen, eben so wenig sind von früher erkrankte Personen vorhanden. Die ausländischen Aerzte sind hier angekommen und haben sich mit heute vorgestellt. Die Kommunikation über die Wolga bei Akrachan findet mittelst Booten statt.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Eine telegraphische Meldung von verlässlicher Seite lautet günstig über den Stand der Pestepidemie und über die dagegen getroffenen Maßregeln, bezeichnet die entgegenstehenden Zeitungsnachrichten für unbegründet und spricht die Ueberzeugung aus, daß der nördliche Theil des Gouvernements Astrachan in 10 Tagen gesehlich von der Quarantäne wird befreit werden können in Folge eines dann ohne Erkrankungen verlaufenen 42tägigen Zeitraums.

### Deutsch Reich.

**Berlin, d. 21. Februar.** Se. Majestät der König haben geruht: Den außerordentlichen Professor Dr. Albert Stimming in Kiel zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität zu ernennen.

Die heute Mittag 1 Uhr Sr. Majestät dem Kaiser von der nordbaltischen Deputation überreichte Adresse hat nachstehenden Wortlaut:

„Unserhochwürdigster, Allerhöchschwürdigster Kaiser! Allenwürdigster Kaiser und König und Herr! Die Provinzen dieses Reichs haben sich dem Namen der Trone Eurer kaiserlichen Majestät, um aus vollster Seele der Freude einen Ausdruck zu geben, welche die Nachricht von den jüngsten Maßnahmen Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät hervorgerufen und um Gew. kaiserlichen und königlichen Majestät, wenn auch schon früher, die dem Wohlwollen Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät zwar für jeden ihrer Unterthanen trägt, für uns aber jetzt eben in so erfreulicher Weise getragen hat. Wie höher wir uns auch wüßten unter Gew. kaiserlichen und königlichen Majestät als dem allmächtigen Schöpfer; jedoch, daß jene Worte aus dem Munde eines Fürstentums für uns nicht erlöset werden sind, die so mancher Verwirrung und Bemühen Veranlassung gegeben haben, deren Abwendung daher immer von Neuem gewünscht und erbeten wurde, ist auch den jüngsten Bewähren der Liebe Eurer zu irgend welcher Unruhe genommen und wir wissen uns nicht zu sehr, daß wir für alle Theile dieser wahren unter einem vortrefflichen, welches von jeder seine Unterthanen mit treuer Liebe umfaßt hat, welches sie zu sichern und zu beglücken — so weit dies in Menschenhand — eben so sehr den Willen als die Kraft hat. Auch wenn aber unterer Würdiger, die sich noch in dieser Angelegenheit betheiligen, die sie noch hinüberbringen können, ist nur jeder Grund zum Segensausgesprochen“

allein in der Welt dastehend, wäre der Knabe gänzlich verlassen gewesen, hätte sich seiner nicht eine unverehrteste Tante angenommen, die ihn mit der größten Sorgfalt gepflegt und unter deren Leitung er zu einem kräftigen Knaben heranwuchs, dessen Erziehung ebenso sorgfältig beobachtet war. Dem Ansehen seines tapferen Vaters zu Ehren erhielt er, fünfzig Jahre alt, ein Offizierspatent. Von der Zeit an war ihm das Glück günstig, und nach einer Reihe von Jahren kehrte er als Major in sein Vaterland zurück.

Da seine Verwandten ihn stets vernachlässigt, hatte er auch nur mit Derjenigen Briefe gewechselt, die sich seiner als hilfloses Kind angenommen, und da bei seiner Heimkehr nach England bereits das Grab die von ihm so geliebte und verehrte Tante bedeckte, so betrachtete er sich als ganz alleinlebend auf der Welt.

Wie groß war also sein Erstaunen, als der erwähnte Brief ihm die Kunde brachte, daß nach verschiedenen vorhergegangenen Sterbefällen sechs Monate alle Derjenigen der Familie hinweggerafft, die hinterab zwischen ihm und einem großen Vermögen gefunden, welches ihm jährlich zehntausend Pfund Renten einbrachte!

Keinen wir nach dieser kurzen Erklärung zu unserer Erzählung zurück. O'Connor verließ mit raschen Schritten das Dorf und betrat einen der vielen einsamen Wege, die in den nachliegenden Wald führten. Es war ein schöner, heiterer Frühlingabend, und die feierliche Stille wurde nur durch das Zwitschern der Vögel und das entfernte Kläuten der Schafe und Kuhheerden unterbrochen. Dies ringsum herrschende Schweigen und die Waldesjammer ließ zum Nachdenken ein, und unter erstem Sinnen geriet Major O'Connor immer weiter in das Gedächtnis hinein, bis das lebhafteste Bild eines Hundes ihn aus seinen Träumen weckte und eine leichte Rauchwolke, die er vor sich aufsteigen sah, ihm andeutete, daß er sich in der Nähe menschlicher Wesen befand. Es währte auch nicht lange, so vernahm er Stimmen, das Bellen des Hundes war lauter, und mit starkem Arm ein dichtes Gebüsch theilend, trat er

und wir werden in Kurzem wieder sein können ein freilich Volk von Brüdern, wie wir es früher gewesen: ungeschützt durch irgend welche feindliche Kräfte von außen, wenn auch der Grenze des Reichs nahe; unbehindert durch unmaßhaltige Ereignisse im Innern, denn das Bewußtsein, dem größten Gange angehörend, wird bald die kleinere Interessen überwinden. Se tiefer die, wenn auch vermeintliche Unfähigkeit bisheriger Zustände in die verschiedenen Verhältnisse einschneidet, desto höher steigen mit dem Werth der Sicherheit, mit welcher wir nunmehr der Zukunft entgegengehen. Doch mir dies können, verstanden wir den jüngsten Maßnahmen unserer allernachlässigsten Kaiser und Königs und sprechen darum aus tiefster Seele: Gut! Ich sage und erhalte Gew. kaiserliche und königliche Majestät zum Segen und Heil für Reich und Volk.

Die Adresse verlas der Gynnazial-Director Dr. Jessen aus Haderleben; die übrigen Herren der Deputation waren der Stadtrath Peteren und Fabrikant J. G. Hansen, beide aus Haderleben; der Apotheker Pabel sen, aus Christiansfeld; Hofbesitzer J. Juhl aus Rastrop, Hofbesitzer Jürgen Juhl aus Süder-Blittrop und Hofbesitzer J. Hördy aus Delberg.

Derpräsident Dr. Achenbach hat vorgeschrien noch eine Audienz beim Kaiser gehabt, in welcher ihm der Monarch seine definitive Ernennung zum Nachfolger des Herrn v. Jagow mittheilte, und ist dann Abends nach Danzig abgereist, um dort seine Ueberlieferung nach Potsdam vorzubereiten. Der Kaiser hat persönlich den Wunsch seines früheren Handelsministers, der freilich noch lieber nach Münster zur Leitung seiner heimathlichen Provinz Westfalen befohlen worden wäre, auf lebhafteste unterstützt. Als er bei der letzten Hoffentlichkeit sich über eine halbe Stunde lang mit Herrn Achenbach angelegentlich unterhielt, wollte man schon mit Bestimmtheit behaupten, daß dieser zum Derpräsidenten von Brandenburg designirt sei. Dabzulege ist, daß der Monarch die Arbeitkraft, Intelligenz und den klarverstandlichen Vortrag seines früheren Handelsministers immer sehr gerühmt hat.

Ueber das Finden des General-Feldmarschalls Grafen Moos ist heute folgendes Bulletin ausgegeben worden:

Die glückliche Wendung im Finden des Herrn General-Feldmarschalls Grafen v. Moos, welche sich vor zwei Tagen eingestellt hatte, ist nicht von Befand geblieben, da entzündliche Erscheinungen in den Lungen hinzugefunden sind.

Berlin, 21. Februar 1878.  
v. Koenigstein.  
Im D. Magdeburg er Wahlbezirk Kreise Jerichow I. und II. ist an Stelle des verstorbenen Ober-Präsidenten a. D. v. Bonin der Wittmeier a. D. und Rittergutsbesitzer v. Brügge zu Wachu zum Mitgliede des Hauses der Abgeordneten gewählt worden.

Das Berliner Stadtgericht erläßt einen Steckbrief gegen den zu einem Jahre Gefängnis verurtheilten Maurer und Zeitungredacteur\* Otto Hugo Paul Grottkau. — Grottkau befindet sich bekanntlich in Amerika.

Die im preussischen Finanzministerium ausgearbeitete Tabaksteuer-Vorlage, welche, nachdem sie die Genehmigung des Besondereministeriums erlangt haben wird, als Antrag Brasens beim Bundesrathe einzubringen ist, wird nicht verfehlen, in Interessentenkreisen großes Aufsehen zu erregen. Das Ministerium hat um den von der Kommission vorgeschlagenen Sätzen die höchsten ausgedrückt; das Verhältniß von 4 : 7 ist für die Besteuerung des ein- und ausländischen Produkts beibehalten nach dem Vorgang der Campagna'schen Vorlage. Daß aber die Lage von 40 Mark für den Centner inländischen und von 70 Mark für den Centner ausländischen Tabak im Vergleich zu den seitherigen Steuer- und Zollsätzen einen beträchtlichen Schutzgoll für den inländischen Tabakbau enthält, dürfte sich auf den ersten Blick ergeben. Hier wird denn auch zunächst der Ueberstand gegen die Vorlage eintreten, um sich dann auf die Höhe der Steuerfuß überhaupt auszuheben, welche ganz darnach angethan sind, die mittlere und kleine Tabakindustrie zu ruinieren und die Konzentration des Tabakgeschäfts in wenigen Händen herbeizuführen. Wie weit unter den angenommenen Modalitäten die Erträge der Steuer den Erwartungen der Regierung entsprechen dürften, läßt sich kaum vermuthen, da es an jedem Maßstab für die sicher eintretende Consumsüberminderung fehlt. Ueber die schwierige Frage der Nachversteuerung wird sich erst dann reden lassen, wenn die Einzelheiten der Vorlage über diesen Punkt bekannt sein werden. Was die Lizenz-Ausgabe betrifft, welche den Detailverkauf von Tabakfabrikation zugebucht ist, so würde dieselbe in ihrer Wirkung mit der Gewerbesteuer zu-

pflücht als dem Dichtst hervor, in eine ansehnliche Waldlichtung, auf der zu keiner Ueberbrückung eine Gruppe Jägerneer beschäftigt war, ihr Auenbrod zu bereiten.

Diese Wanderer, die hier ihr Lager aufgeschlagen, hätten weit und breit kaum einen lieblichen Fleck Erde zu finden können. Das von einem Waldlichtung umschlossenen, gewährten ihnen die hohen arsten ferner liegenden Wälder Schanz und Bergeshöhe, und nur ein Zufall oder genaue Nachforschung konnte das Jägerneerwundern veranlassen. Dies bestand aus einer Reihe von Wagen und roh gestimmten Zelten, vor welchen jetzt luthig die Feuer brannten, über denen die brodelnden und dampfenden Kessel hingen.

Die Bande selbst mochte aus vierzig Personen jeden Alters bestehen, von denen die Aeltesten in ihren Zelten saßen, während sämtliche Kinder auf dem mittleren freien Raum spielten und die Uebrigen auf verschiedene Weise beschäftigt waren. Die größten und kleineren Herde dieser Jägerneer waren beghältig in ihrer Nähe und ein großer harter Hund, welcher, den der Major hatte belien haben, näherte sich ihm jetzt trogend, als wollte er sich der Annäherung eines Fremden energisch widersetzen.

Bleiblich tief ein leiser, ganz ungewöhnlicher Pfiff den Hund von seinem Vorhaben zurück; ein schon älterer Mann mit harter markirten Zügen trat näher und forderte höflich den Offizier auf, ihm aus Feuer zu folgen. Dieser nahm bereitwillig die Einladung an, ein junges Mädchen von ungewöhnlicher Schönheit richtete schnell einen einfachen Sitz her, und bald sah sich O'Connor von diesen Bewohnern des Waldes mit der größten Reuege bedacht. „Es handelt bereits“, nahm zuerst der ältere Jägerneer das Wort: „hastest ihr etwa Euren Weg verloren?“

(Fortsetzung folgt.)

fammen einer Doppelbesteuerung der inländischen Tabak-  
konsumenten gleichkommen, während sie andererseits den  
Export von Tabakfabrikaten begünstigen würde.  
Wie in Breslau, so fuchen auch im sächsischen 10.  
Wahlkreise für die dort bevorstehende Nachwahl sich in  
ausfichtlos, dafür aber um so verhängnisvoller Weise  
die Konserwatoren geltend zu machen. Der Kreis  
konnte in den letzten Bahngängen nur durch die äußersten  
Anstrengungen des Sozialdemokraten entziffen werden.  
Neben dießen haben dort nur die vereinigten Liberalen Aus-  
sicht auf eine genügende Mehrheit der Stimmen, bei wel-  
cher allerdings der kleine Bruchteil der Konserwativen mit  
in Rechnung gezogen werden muß. Statt diesen zu der  
Ueberzahl der vereinigten Liberalen fischen zu lassen, stellen  
sie einen eigenen Kandidaten in der Person eines Herrn  
v. König auf. Offenlich spornit dieses Vorgehen die  
Liberalen zu um so energischerer Agitation an.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, den 21. Februar. 7. Plenarsitzung. Der Präsident  
v. Forckenberg eröffnet die Sitzung um 2 Uhr mit geschäftlichen  
Mitteilungen.

Am Regierungstische Reichstagskanzler Fürst Bismarck und zahl-  
reiche Ministeriums-Kommissionen.

Das Haus ist gut, die Erribnen sind nicht befezt.  
Das Haus tritt in die Tagesordnung ein.  
Erster Gegenstand: Beratung der ersten und zweiten Be-  
rathung des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Oesterreich-  
Ungarn.

Das Wort ergreift der Reichstagskanzler Fürst Bismarck: Ich will  
heute auf einige in der gefrigen Debatte erhobene Klagen ant-  
worten, insoweit diese bisher ungenügend geworden sind. Ich  
will mich zuerst gegen die Klageung des Herrn Bode. Selbstred  
betreffe der Dauer des Vertrages wenden. Sie hätte gern die Dauer,  
wie der Abgeordnete Selbstred es will, auf 3-4 Monate verlängert,  
wenn ich den Doppelvertrag allein zu bitten nicht hätte, aber es  
war in jedem Falle mit Oesterreich länger zu pactiren nicht mög-  
lich. Falls Oesterreich den Vertrag noch verlängern will, so werde  
ich die Ermächtigung nachsuchen und zwar noch vor Ablauf des  
Reichstages. Dem System der Handelsverträge ist nicht ent-  
gegenzutreten, es kommt hierbei lediglich auf den Inhalt an. Wenn  
wunderlich sich nun gegen die Ausfahrungen des Abgeordneten Bode.  
In Deutschland muß ich der Minister Majoritäten gefallen lassen, was  
in anderen Ländern überhört ist. Ich habe Alles nach besten Willen  
gethan, wenn man der Meinung ist, daß ich nicht mehr im Stande

bin, meinen Posten auszufüllen, so will ich Jemandem Platz machen,  
der es besser versteht. Sie würde jaß gegen mich sein, wenn ich schon  
denmal hinsichtlich der Dauer nicht hätte, jetzt ist es mit schon  
im politischen Interesse erwünscht, daß der vorliegende Vertrag zu  
Stande kommt, obgleich ich nicht verheißt, daß die formale Ver-  
antwortung auf mich ruht. Ich habe mich damals in eine Beurtheilung  
wirthschaftlicher Fragen gar nicht eingelassen, sondern mich  
ledig auf die Fälligkeit des Vertrages zu beschränken und mich  
verlassen, allerdings bin ich nicht immer mit ihm übereinstimmend  
gewesen, auch ist öfters eine Entzignung nicht herbeigeführt worden.  
Jetzt bin ich schon durch meine Stellung gezwungen, mir darüber  
eine eigene Meinung zu bilden, wo ich früher der Führung des  
Herrn Selbstred gefolgt war. Sie sehen, meine Herren, ich habe  
den Herrn Bode ergriffen, um dem Abg. Bode zu antworten, als  
vielmehr um meine Stellung dem Abg. Bode gegenüber Ausdruck  
zu geben. Ich bin als Reichstagskanzler nicht allein berechtigt, sondern  
auch verpflichtet, meine eigene Meinung zu äußern und mich  
jetzt darnach auch handeln. Ich bin sehr erfreut, daß Herr Bode  
nicht auf unsere persönlichen Verfehr, unsere Meinungsüber-  
einstimmung einen Schatten werfen läßt. Da der Kanzler von der  
linken Seite des Saales her nicht unterbrochen wird, ruft er an: anoni-  
me Unterbrechungen machen einen eigentümlichen Eindruck in dem  
großartigen Saale. Redner schlägt mit den Worten: Es ist frag-  
lich, ob der Abgeordnete Recht hat bei der Nach- oder Mittel-  
bekanntmachung in dieser Weise über mich auszusprechen. Abgeordneter  
Bode antwortet: Ich habe die Rede des Kanzlers und habe besonders  
berührt, daß nachdem er erklärt, daß der Handel mit Oesterreich  
nicht hand in Hand gegangen zu sein, mit dem ersten Schlage  
den ganzen Wirthschaftspolitik umgewandelt habe. Redner ist für  
eine Reform der indirekten Steuern immer eingetreten. Was braucht  
der Handel von Oesterreich? Führt die Regierung im letzten  
vorigen Jahre bei der Reichstagswahl mit dem Hand einbringender  
in alle Vertretungsinstanzen. Alle die großartigen Eigenschaften  
des Kanzlers: Der Ehrlichkeit, das Großmüthigen, das Wohlwollenden  
auf sein Verhalten in der wirthschaftlichen Politik nicht anzuwenden,  
sondern den Gegenstand. Führt die Regierung im letzten Jahre  
auf die Ausfahrungen des Abgeordneten im April oder März ein-  
zu. Sie sehe sehr gut ein, daß ohne einen Kampf diese Wirth-  
schaftspolitik nicht durchgeführt werden kann, ohne Kampf wird nie-  
mands erreicht. Abg. von Galtze: Wir haben eine sehr große  
Wachstum und ein großes Interesse, damals hat ich keine förm-  
liche Bewegung gemacht. Die Verhältnisse haben sich sehr ge-  
ändert, so daß ich der Regierung keinen Vorwurf daraus mache,  
die Dauer des Vertrages so früh bemerken zu haben; aber daraus muß  
ich einen Vorwurf machen, daß sie zu lange gewartet hat. Er be-  
hauptet, daß die Zahlung der Regierung des Doppeltrages daran-  
frage, daß der Sozialismus so groß geworden ist. Doch gerade mit  
Oesterreich der Vertrag geschlossen ist, lasse ihn über manches hin-  
weggehen, was die Weiterziehung hierin gefehlt habe. Er wünscht,  
daß der Handelsvertrag mit Oesterreich abgeschlossen werde. Abg.

Bamberger ergeht sich in den bekannnten Reden gegen den Schuß-  
soll und meint, daß derselbe dem Betrag und der Ueberbortelung  
Borschaft leiste, wüßte kein anderer Mensch in der Bekanntheit  
der nach 1871 hätte er sich ganz anders ausgesprochen wie 1873,  
wo er für Getreide und stornale entzähte. Zweck des Schußsollens  
ist nicht, bestimmte Produkte hervorzuheben, sondern Arbeit hervor-  
zubringen. Wenn ein Monopol gemacht werden solle, so möge es  
den freihändigen Verträgen gemacht werden. Damals kämpfte  
die nationalliberale Partei unter der Führung Bismarcks gegen die  
Partei, mit der er jetzt Partei macht. Es ist zu beklagen, daß der  
erste Mann Europas nun das besetzte System des Schußsollens  
seinen großen glänzenden Namen hehlig. Reichstagspräsident  
Sofmann wendet sich im Besonderen gegen einzelne Bemerkungen  
des Abg. Bamberger, insoweit sie auf den Handelsvertrag Bezug  
haben.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abg. Richter-Sagen und  
Bamberger wurde die Sitzung um 5 Uhr 20 Minuten geschlossen.  
Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung  
der heutigen und Etatsberatung.

**Preussischer Landtag.**

Berlin, d. 21. Februar. Bei der Eröffnung der heutigen  
Sitzung des Abgeordnetenhauses verlas der Minister des Innern  
Graf zu Stolberg eine Allerhöchste Kabinetsordre vom  
20. Februar, welche die Regierung, welche der Staatsminister  
Graf zu Stolberg ermächtigt, neue Wahlmutter 1 Uhr den Saal  
zu schließen. Das Haus schritt hierauf zur Wahl eines Mitgliedes  
der Staatsministerkommission an Stelle des ausgetretenden  
Abg. v. Schumacher. Nach dem Vorschlag des Abg. Bode  
wurde Herr v. Schumacher einstimmig zum Mitglied der  
Kommission ernannt. Der Staatsminister Graf zu Stolberg  
eröffnete die Sitzung durch Mitteilung wieder zu eröffnen. Nach  
der Sitzung wurde die Beratung von Petitionen aus. Präsident  
von Benningken gab die übliche Geschäftsübericht; Abg. von Bode  
sprach darauf hin und dem Gesamtamt-Bericht die Dank  
des Hauses aus. Präsident v. Benningken schloß die Sitzung  
mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Majestät den König, in welches das  
Haus begeistert einstimmte.

Das Herrenhaus genehmigte in seiner heutigen Sitzung den  
Gesetzentwurf über die Reichsverhältnisse der Subventionen  
auf den Antrag des Herrn v. Sigmund-Oberbergung an bloß  
in der Beszung des Abgeordnetenhauses. Nachdem der Präsi-  
dent des Staatsministeriums Graf zu Stolberg-Berninger die  
Allerhöchste Befehle verlesen hat, wonach er beauftragt wird, den  
Vertrag heute 1 Uhr im Saal zu schließen, geht der Präsident  
Graf v. Nathor die übliche Geschäftsübericht und schloß unter  
den üblichen Formalitäten um 11 Uhr die Sitzung mit einem drei-  
fachen Hoch auf Sr. Majestät den König, in welches das Haus  
gebeuert einstimmte.

**Bekanntmachungen.**

**Fichten- und Birken-Pflanzen-Verkauf.**

Aus unserer Pflanzschule im Spörba-Forst können, wie in frü-  
heren Jahren, mehrere Tausend Fichten (3- bis 6jährig) und meh-  
rere Tausend Birken zur Pflanzung abgegeben werden.  
Käufer wollen sich deshalb an unsern Förster Herrn Köring  
(Delitzsch'er Forsthaus) wenden.  
Delitzsch, den 14. Februar 1879.  
Der Magistrat.

**Sonntag den 23. Februar**  
treffe ich mit einem großen Trans-  
port dänischer Pferde ein.  
**Robert Herold,**  
Eisleben.

**Peru Guano.**

Aus den Importen der  
**Peruvian Guano Company, limited, London,**  
der alleinigen Contrahentin  
für die Importation des Peru Guano in Europa offeriren wir, in unvermin-  
deter Qualität, auf Wunsch auch in plombrirten Säcken  
**gemahlene Peru Guano**  
in feiner, streubarer Pulverform und frei von Steinen und Knollen, mit einem  
garantirten Gehalt  
**7% Stickstoff,**  
**14% Phosphorsäure**  
(mit 1/2% Analysen-Laufende).  
Ueber Preise und sonstige Verkaufs-Bedingungen ertheilen wir sowohl  
als die von uns mit dem Vertriebe beauftragten Firmen auf Anfrage bereit-  
willigst Auskunft.  
Hamburg, Februar 1879.

**Schröder Michaelsen & Co.**

**Für Gehörfranke**  
und die dynamische Kurmethode ge-  
gen Nervenleiden - Abhörungen u.  
bin ich täglich von 11 bis  
12 Uhr zu sprechen.  
Dr. Tieftrunk.

**Mäulen-Verkauf.**  
Eine Wassermühle in Anhalt,  
unweit der Bahn gelegen, mit 4  
Gängen, gut ausbalancirter Wasser-  
kraft, 10 Fuß Gefälle, worin bis  
jetzt Loh- und Sechsfuß-Müllerei  
mit gutem Erfolge betrieben wird,  
ist Familienverhältnisse halber bei  
20,000 A Anzahlung preiswerth  
zu verkaufen. Anfragen an  
**Wilhelm Cruse**  
in Götzen.

Ein junger, gewandter Kauf-  
mann mit Vermögen beachtlich,  
entweder bei einem bestehenden In-  
dustrie-Geschäfte sich zu betheiligen,  
oder in Gemeinschaft mit einem  
gleichgesinnten Kollegen ein Ge-  
schäft selbst zu begründen. Hierfür  
Interesse. Nehmende wollen ihre  
Anficht gefälligst franko senden unter  
der Adresse **A. B. Nordhäuser**  
**Bank von Moritz, Hein-  
rich & Co. in Nordhausen.**

**Geheiltes Lungenleiden.**

In 39 Geschäftsjahren wurden die Johann Hoff'schen Malzfabri-  
kate 51 Mal durch Hoflieferanten-Diplome und Preismedaillen aus-  
gezeichnet. Alle diese Vortheile sind durch die vorzügliche Qualität  
als die anderen Malzpräparate. Es folgt hier ein Ausspruch des  
Kaiserl. Kgl. General-Intendanten und Protomedicus Dr. G. M. Sporer  
in Abbazia bezüglich der Heilwirkungen der Johann Hoff'schen  
Malz-Chocolate und Brust-Malz-Bonbons:  
Als ich die Johann Hoff'schen Malz-Präparate, Bonbons und Choco-  
late zur Anwendung brachte, fühlte ich Erleichterung, die ich  
früher nie empfand. Der Husten wurde bedeutend seltener und  
erträglicher und meine Lunge sehr gekräftigt. Aehnliche günstige  
Wirkungen habe ich auch bei anderen Katarrhkrankungen wahrge-  
nommen.  
An die K. u. K. Hof-Malz-Extrakt-Brauer- und Malzpräparaten-  
Fabrik von Johann Hoff, Neue Wilhelmstr. 1.

Brustmalzbonbons für  
Hustenleidende, auch bei  
Heiserkeit anzuwenden.  
Vertrauensstelle bei **D. Lehmann, in Halle a/S.,** Seipzigerstraße 105.

**Schmiedels. I Träger bis 400 mm hoch.**

**Bauschienen, schmiedeis. Rohre** nobst Ver-  
**bindungs-Stücken, Bleche** aller Art, **Blei-  
rohre** etc. liefern ab stets reich assortirtem La-  
ger billigst  
**Hingst & Scheller,**  
Magdeburgerstrasse 45.

**Landquater,**  
nabe bei Halle a/S. gelegen und  
sehr preiswerth, sind mehrere zu  
verkaufen durch **Fr. Schiller** in  
Halle a/S., Nimmerstraße 13.

**Zu besserer Geschäfts-  
lage der Stadt Weissenfels  
a/S. (Zudenstraße)** ist ein  
Wohnhaus, zu jedem Geschäft  
geeignet, unter günstigen Be-  
dingungen zu verkaufen. Zu ertra-  
genen ebenda Nr. 226.

Auf dem Rittergut Sülba bei  
Akersleben wird zum 1. April ein  
energiefähiger, tüchtiger erster Feld-  
verwalter gesucht.

**Hülfe! Hülfe!**  
fidere ich allen an **Bettläschen**  
und **Blasen-schwäche** Leidenden  
in jedem Alter und in den schlim-  
msten Fällen für immer zu durch  
mein **bis jetzt unübertrof-  
fenes und vollständig un-  
schädliches Verfahren** (keine Me-  
chanik). Für Befreiung obiger  
Leiden in 14 Tagen garantirt.  
Verfahren einfach und billig. Un-  
benutzte und unbrauchbare Berichts-  
zeuge gratis.

**Ohne weitere Anpreisun-  
gen** füge ich mich allein auf die  
mir täglich zukommenden **Dank-  
schreiben** von den ersten **Anstäl-  
ten und Privat.** Diefelben  
franco zu Diensten.

**Fr. Bauer, Spezialist**  
in **Bertheim a/Main.**

**Esparsette-  
Kleesaat,** alle Farben, verkauft  
billigst **C. H. Barth,**  
Marinsgasse 10.

**Ein Eisengießerei u.  
Maschinenfabrik** fucht  
einen Kaufmann als **Associe,**  
der ein Vermögen von 20-30,000  
Mark einbringen kann. Die Lage  
der Fabrik ist ganz vorzüglich und  
Arbeit genügend vorhanden.  
Lunge Leute, welche sich etabli-  
ren wollen, würden hier ihr gutes  
Brod finden.  
Offert. unter Chiffre C. P. 61 durch  
**Haasenstain & Vogler**  
hier erbeten.

**Wichtig für Damen!**  
Von meinen rühmlichst bekann-  
ten **Wollschweißblättern,** die  
nie flieden in den Taillen der Klei-  
der entstehen lassen, hält für Halle  
und Umgegend wie bisher allein  
die **Lager:**  
**die Tapfserie-Manufactur**  
von **M. & E. Miltcher,**  
gr. Teinftr. 8.  
Preis pro Paar 50 S. - 3  
Paare 1 Mark 40 S.

Frankfurt a. D., im Febr. 1879.  
**Robert v. Stephan.**

**12,000 Thaler, 4000 Thaler**  
und **2500 Thaler** sind zum  
1. April und resp. 1. Juli er aus-  
zuleihen. Banhypothek Vorzug.  
**Wettin a/S. A. Taatz.**

**Technicum Mittweide.**  
(Sachsen.) - Höhere Fachschule  
für Maschinen-Ingenieure und  
Werkemeister, Vorunterricht frei.  
Aufnahme: Mitte April u. October.

**Lebens-u. Feuerversicherungen.**  
Vermittlung  
für Feuer- und Lebensbesitz,  
Hypothesen u. Capitalien.  
**Karl Perli,**  
Halle a/S., gr. Ulrichstr. 11.

**Nur bis zum 28. Februar!**  
effektiven **Vor Aufträge**  
(nur unter Beischluss des  
Betrages) für die

**letzte Ziehung**  
am **1. März der**  
**1839er**

österr. Staats- (Rothschild) Loose.  
**Hauptgewinn**  
**fl. 315,000**

**75,000 - 60,000 -**  
**50,000** etc.

1 ganzes Original-Loose fl. 1700.-  
1 fünfteil Original-Loose fl. 350.-  
1 halbes von demselben fl. 190.-  
1 viertel " " fl. 100.-  
1 achtel " " fl. 50.-  
1 zwanzigstel " fl. 25.-  
einschliesslich aller Gewinne und  
des niedrigsten Treffers, welcher  
per fünfteil 105 Gulden beträgt  
und selbst im ungünstigsten Falle  
gemacht werden muss.  
Nach stattgefundener Ziehung  
Gewinnlisten gratis und franco.

Besonders aufmerksam machen  
wir darauf, dass ungestempelte 1839er Loose  
wohl billiger als unsere gestempelte sind  
- weil von letzteren nur noch wenige  
existiren - jedoch sind ungestempelte ge-  
setzlich verboten.

Unser Cölnner Haus hat nur  
deutsch gestempelte Original-  
loose vorräthig.

**Grünwald Salzberger**  
& Comp.

**Amsterdam:** Geldersche Kade 46.  
**Cöln:** Hohestr. 103.

**Frische, feinste Tafel-  
butter** verfenbet netto 9 Pfd. à  
1,90 Mark, sowie geräucherten  
**Schinken** à Pfd. 80 S gegen  
Einsendung oder Nachnahme des  
Betrages frei ins Haus.  
Franz **Auguste Dahlheim**  
in **Rügenwalde in P.**

**Einen Leihling**  
sucht unter günstigen Bedingungen  
zu flern  
**C. Niederich, Klempnermeister,**  
Eisleben.

**Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.**  
 Begründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.  
 Stand am 1. Januar 1879.

Berücksichtigt 52730 Personen mit	347,800,000 Mark.
Bankfonds	84,000,000 „
Ausgabefälle Sterbefälle seit 1829	112,150,000 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	37.3 Prozent.
Dividende im Jahre 1879	39 „

Berücksichtigungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegen genommen und vermittelt.  
 Halle, d. 5. Februar 1879. **L. Hildenhagen.**

**Depositen- und Cheques-Verkehr.**  
 Den an meiner Casse seit längeren Jahren eingerichteten Selbstverehr empfehle ich zur gereinigten Benutzung.  
 Geldeinzahlungen auf Rechnungsbücher werden wie folgt verzinst:  
 mit 2%, wenn ohne Kündigung rückzahlbar,  
 mit 4%, nach einmonatlicher Kündigung rückzahlbar,  
 mit 4%, nach dreimonatlicher Kündigung rückzahlbar.  
 Prospekte über die Handhabung des Verkehrs und die mit demselben verbundenen Vorteile werden an meiner Casse ausgegeben.  
**H. F. Lehmann,**  
 Bank- und Wechsel-Geschäft.  
 Halle a/S.

**Neunte große Pferde-Lotterie in Suedlinburg a/Sarz.**  
 Ziehung den 27. Mai 1879. Hauptgewinn: 6000 M.  
 Werth, 1500 werthvolle Gewinne, 3 Equagen, Pferde, Reite-, Fahr- und Jagdutenzeilen, Kunst- und Wirtschaftsgegenstände.  
 Loose à 3 Mark sind zu haben bei:  
**Carl Krebs in Quedlinburg, Generalagent,**  
**Ernst Haassengier, J. Barck & Co., Halle,**  
**Rich. Kraemer in Wettin, F. Beyer in Gerstädt,**  
**Th. Merckel in Gisleben, Carl Brandt in Zeitzschenthal, F. E. Rausche in Wiehe, Rud. Angermann in Sobenmülsen, L. Mogk in Bröhna, Gebr. Uhde in Delitzsch, Adolf Baldamus in Schönefeld, F. C. Demand jun. in Lauscha, Albert Griesben in Cölleda, J. Hässler in Schafstedt, A. F. Michel in Gisleben, Aug. Rabe in Wiederau, Emil Rackwitz in Zorbau b/Weissenfels, Louis Zehender in Wernberg.**

**Gardinen-Rester!**  
 Gestickte Mull mit Tüll, Englische Tüll, Zwirn- und Mull-Gardinen  
 von verschiedener Länge, zu 1-3 Fenster passend, sowie einzelne Stücke von voriger Saison empfehlen zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
**A. Huth & Co.,**  
 gr. Steinstrasse 8.

**Gegen Husten u. Brustleiden** Empfehlung eines  
 Ten ächten rheinischen Trauben-Brutheims) von Dr. B. Hildenheimer in Mainz kann ich nach langjähriger Erfahrung als angeordnetes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsleiden, sowie Keuchhusten empfehlen. Dr. G. Rühl, Gr. Medicinalrath in Gradow (Medl.).  
 Vor den vielen auf's Gerathewoh! bereiteten und daher schädlichen Nachahmungen, welche von betrügerlichen Fabrikanten und untreuen Verkäufern häufig für echt ausgegeben werden, ist mir wohl bekannt. Die obige Verschönerung garantiert für ächten rheinischen Trauben-Brutheims von dem gerichtlich anerkannten Erfinder und alleinigen Fabrikanten.  
 Depot in Halle a/S. bei **Heimbold & Co.** Leipzigerstr. 109; in Eisenburg bei **Radolf Falck.** Brautergewölbe; in Bitterfeld bei **Gustav Ilker.** Burgstr. 46; in Seitz bei **Stephane G. Ackermann.** „zum Mohren.“  
 (Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken.)

**Für Bauherren u. Bauunternehmer!**  
 Großes Lager schmiedeeiserner, gewalztcr  
**I** Träger, von 80 bis 400 mm Höhe und 12 Meter Länge, aus renommirten Hüttenwerken.  
 Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Gußeisernes Bau-Material, als Träger, Säulen, Console etc., in sauberer u. solider Ausführung. Bau- und Winden verschiedener Größe. Pünktliche Lieferung.  
 Willige Preise. Kostenaufschläge gratis.  
**F. Zimmermann & Co.,**  
 Halle a. d. S.

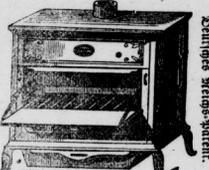
**Bau-Eisenlieferung und Eisen-Bauausführungen,**  
 in Guss- und Schmiedeeisen, übernehme ich als langjährige Specialität, schnell, sachgemäß und billigst, und unterhalte nachweislich größtes Lager, in weitem Umkreise, von schmiedeeisernen Trägern, gußeisernen Säulen, Eisenbahn- und Grubenschienen, Stab- und Fagoneisen. Blechen, Metallbedachungsmaterial, schmiedeeisernen Röhren, Pumpen, Winden, Hebezeugen, Schrauben etc. etc.  
 Minimal-Lagerbestand in Halle a/S. 1 Million Kilogramm.  
 Zuverlässige statische Berechnungen. Geringste Selbstkosten. Vorzügliche Referenzen.  
**Otto Neitsch, Halle a. S.,**  
 Ingenieur und Hüttenrepräsentant.

**Kartoffel-Exportjacke**  
 liefert jeden größeren Posten billigst  
**F. Lehmann, früher Pfaffenberg.**  
 Concursmassen-Ausverkauf zu Taxpreisen!  
 Die Restbestände der aus der **Julius Bauwitsch'schen Concursmasse** herrührenden Waaren sollen in kürzester Zeit **ausverkauft** werden. **Besonders wird auf den noch vorhandenen Bestand vorzüglich guter Winter-Ueberzieher aufmerksam gemacht, welche noch ganz bedeutend herabgesetzt sind.**  
 Verkaufsort: **Leipzigerstrasse 6,** vis-à-vis dem „goldenen Löwen“.

Den Restbestand unseres **Gardinen-Lagers** empfehlen zu und unterm Kostenpreis  
 Halle a/S. **Geschw. Jüdel, Markt 5.**

**Sämmtliche Bau-Eisentheile**  
 offerirt billigst und fertigt Kostenaufschläge gratis  
**E. Leutert, Eisengieserei und Maschinenfabrik,**  
 Halle a/S.

**Freitag den 28. Februar Ab. 7 Uhr**  
**IV. Abonnement-Concert**  
 im Saale der Volksschule,  
 unter Mitwirkung von Frau **Otto-Alvleben,** Hofopernsängerin aus Dresden, und des Herrn **Fritz Struss,** Königl. Kammermusiker aus Berlin.  
 Ein nummerirter Platz 3 M., bei Herrn **M. Niemeier,** gr. Steinstrasse 66.  
 ein unnummerirter Platz 2 „  
**F. Voretzsch.**

**A. Benver, Berlin C.,**  
 Wallstraße 9 u. 96.  
**Richard Pauly,**  
 Universal-Oefen,  
 fog. Grube-Defen in Gußeisen.  
  
 Dieser Ofen ist Koch- und Heizofen. Der Verbrauch an Brennmaterial bei formäßigem Brennen pro Tag und Nacht 10, 20-30 M., je nach Größe des Ofens!  
**A. Benver, Berlin C.,**  
 Wallstr. 9 u. 96.  
 Verkauf: **Richard Pauly, Berlin, Alt. Jacobstr. 13,**  
 wofelbst betrieblige Ofen auch in Thätigkeit zu sehen sind.  
 Diese Ofen unterscheiden sich von den bisher in Gebrauch befindlichen fogen Grube-Defen durch vortheilhafte Abführung der Asche, so daß dieselben in jedem Zimmer aufzustellen sind, während die bisherigen Grube-Defen nur da aufgestellt werden konnten, wo der durch Herausnehmen der Asche entstehende Staub nicht incommodirte.  
 Nähere Befehreibungen und Zeichnungen auf Wunsch gratis und franco übersandt.  
**A. Benver, Berlin C.,**  
 Wallstr. 9 u. 96.  
 Abweichende Größen werden in Eisenblech gefertigt.

**S. Zimmermann,**  
 Halle a/S., Leipzigerstraße 71,  
 empfiehlt Papier- und Lederwaaren zu billigen Preisen.

**Weißen Brust-Syrup**  
 (feinster Fruchtstoff)  
 öfter mit gutem Erfolg anzuwenden lassen.  
 Bologn, 1859. **Dr. Störner.**  
 Aufträge darauf befördert an die **Pharm. Albin Hentze in Halle a/S.,** Schmeerstraße 39, sowie **Th. Saetler** in Bröhna, **Christ. Dietrich** in Kriebitzsch, **A. Schlegel** in Wittenberg, **Dr. W. Reinhold** in Jorbitz.  
 Alle, bewährt und Preisgekrönt! Bei Heiserkeit und Husten habe ich den Mayer'schen

**Strohüte**  
 zum Waschen z. bitter einzuwenden  
**Frau A. Koeppe.**  
 Gutes Auenben verkauft im Ganzen, auch im Einzelnen, der Gastwirth **H. Hennig** in Bennstedt bei Zeitzschenthal. Auch liefert ganze Fuhren bei mehrtagiger vorheriger Bestellung ins Haus.  
**A. Hennig.**

**Chocoladen und Cacaos**  
 der Kaiserl. u. Königl. Hof-Chocolade-Fabrikanten:  
**Gebr. Stollwerc**  
 in Cöln.  
 18 Hofdiplome,  
 19 goldene, silberne und broncene Medaillen.  
 Reelle Zusammenstellung der Rohproducts. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.  
 Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-u. Delicatess-Waaren-Geschäfte sowie Apotheken, welche Stollwerc'sche Fabrikate führen.

**William Lasson's**  
 weltberühmte **Haarwuchsmittel**  
 Cinctur  
 ist in Halle allein zu haben bei Herrn **Osw. Niedermann,** Poststraße 3.  
 Lothwitz, d. 19. Febr. 79.  
 Zwei überaus abgeleitete Pferde fischen zum Verkauf beim Gasthof Brückner.

Eine schön gelegene, ca. 500 M. große **Baustelle** a. d. Magdeburgerstr., vis-à-vis der neuen Universitäts-Klinik, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **Ernst Haassengier, gr. Steinfr. 10.**

**Flügel,**  
 doppeltgekrenzte patentirte Miniatur- und Salonflügel von **E. Kaps** in Dresden u. A. und, von **N. 825** an aufwärts, von **J. Fearich** in Leipzig, **Seydel** in Zeitz etc., von **N. 495** an aufwärts bei **F. Voretzsch, Musikdir., Halle a/S.,** Wilhelmstrasse 5. Nur ausgesuchte tadellose Exemplare. **Mehrfährige Garantie.** Verkauf zu u. unter Fabrikpreisen.

**Pathenbriefe**  
 in reicher Ausstattung mit Wachsengel und verguldeten Karten pr. Duz. 2 M. 50 S. — 3 M. für Wiederverkäufer; im Einzelnen sehr billig bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

**Kummerfeld's Seife**  
 à Stück 50 S. empfiehlt **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

**Ultramarin-Papier**  
 zum vortheilhaften Blauen der Wäsche empfiehlt **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**  
 Plüssbrennerei Elle 1 & Bräuerstr. 18.

**Naturheil-Methode**  
 von **Ferd. Schumacher, Essen.** Rheinpreußen.  
 Dauernd gesund und sicher werden vielfach von mir geheilt: trockne u. nasse Hechten, Krämpfe, Schwindel, Nervenleiden, u. u. u. **Wichtig!** Rheumatismus, Angerhalten, Verbrennen mit Essig in höchstem 2 Stunden ohne Gefahr u. ohne Schmerzen. **Wundheilung, Krampfadern, Blennorrhoe, Hämorrhoiden, alle Arten von Geschlechtskrankheiten, (auch in den vornehmsten und schwersten Fällen, Rheumatismus oder bei der Nierentheilung) alle Arten von Krankheiten, welche durch die Naturheil-Methode geheilt werden können.**  
 Zu sprechen in **Halle a/S.** am **Freitag den 28. Februar** von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags im **Hotel zum „goldenen Löwen“** und weiter alle 14 Tage.

**Stadt-Theater.**  
 Sonntag den 23. Februar.  
 7. Vorstellung im V. Abonnement.  
**Aladin,**  
 oder: Die Wunderlampe,  
 große Zauberoper in 12 Bildern von Käber.  
 Am 11. März  
**Grosser Amazonenmarsch,**  
 ausgef. von sämtlichen Damen.  
 Montag den 24. Februar.  
 8. Vorstellung im V. Abonnement.  
**Mosenmüller und Fintz,**  
 Original-Eupspiel in 5 Acten von Dr. Eßper.

26. **M. C. Br.**  
 27. **S. B. Br.**  
 28. **S. B. Br.**  
 29. **S. B. Br.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeige.**  
 Gestern Abend farb in Folge der Entbindung meine herzensgute Frau **Elma geb. Kieppig.** Verwandten und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um silbes Beileid.  
 Halle, den 22. Februar 1879.  
**Oswald Zeichmann.**

Gebauer-Schneiderei'sche Buchdruckerei in Halle.

Der Zukunft in Kairo.

Es ist schon kurz der sonderbaren Szenen Erwähnung gethan, die vor den Ministerpalais in Kairo durch entfallende Entlassungen...

Meiner Vortrag für den Frauenverein.

In das Reich der Schatten und zu führen, verlor die Anführung des Vortrages des Professor Dümmler, doch war nicht das Schicksal gemeint, welches dieser später die Aufsicht über Ideal und Leben gab...

alten Glauben fei, wenn auch Später wie Eucan ihn für fönische Darstellungen oder zur Lehre moralischer Negation benutzten. Dennoch giebt sich etwa ein Jahrhundert nach Christi Geburt das Gefühl einer großen Vertheilung...

Vermischtes.

[Zum Unglück in Belgien] schreibt die „Pr.“ laut telegraphischer Meldung bietet der neuerliche Wassereintrich dormalen keine beruhigenden Erscheinungen; das Wasser wurde schon geringer und der Bergwerksbetrieb geht ungehindert fort...

[Die Feinde der unterseeischen Kabel] macht das französische Fachjournal „Die Electricität“ zum Gegenstand einer Besprechung. Danach ist das Meer von kleinen Insecten bevölkert, die sich auf dem Kabeltragwerk aufziehen und die Isolatoren durchlöchernd langsam zerstören.

[Desinfektion des Papiergelds.] Wie man aus Gedrucken schreibt, werden zur Verhütung einer Einschleppung der Pestepidemie bei dem vortigen Postamt die aus Russland kommenden Sendungen mit Papiergeld einer Desinfektion in der Weise unterworfen, daß dieselben sechs Stunden lang einer Dampferäucherung mit schwefeliger Säure in einem eigens dazu konstruirten, geschlossenen Behälter ausgesetzt werden.

[Der Degen Schillers.] Das Testament Bayard Laylor's, des kürzlich verstorbenen nordamerikanischen Gesandten in Berlin, ist am 23. Januar vom Gericht zu Gießen County in Nordamerika bestätigt worden.

Redigirt anzeigen.

Am Sonntag Gnomidi (den 23. Februar) predigen: Zu H. E. Frauen: Vormittags 10 Uhr Augustinuskirche. Nach der Predigt allgemeine Besuche und Kommunikation (Kommunionsaltar)

D. Dr. Dr. Dr. Nachmittags 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Superintendent Dr. Dr. Dr. Abends 6 Uhr Lesung. (Gemeinlich wird eine Collete für arme Studierende. Zu St. Ulrich: Vormittags 10 Uhr Diakonissendienst. Um 2 Uhr Diakonissendienst. Vormittags 10 Uhr Diakonissendienst. Nach der Predigt Besuche und Kommunikation derselben. Nachm. 2 Uhr Oberprediger Saten. Diakonissendienst. Vorm. 9 1/2 Uhr Diakonissendienst. Diakonissendienst. Vormittags 10 Uhr Oberprediger Alberg. Abends 5 Uhr Diakonissendienst. Vormittags 11 1/2 Uhr akademischer Gottesdienst. Professor Berling. Diakonissendienst. Vormittags 10 Uhr Pastor Knuth aus Rutenberg. (Wahlpredigt). Katholische Kirche: Morgens 7 1/2 Uhr frühmässige Pfarrere Messe. Vorm. 9 1/2 Uhr späte Messe. Nachmittags 2 Uhr christlicher Pfarrere Messe. Diakonissendienst. Vormittags 10 Uhr Pastor Jordan. (Wahlpredigt). Diakonissendienst. Vorm. 9 1/2 Uhr und Nachm. 3 1/2 Uhr Gottesdienst in Saale zu den drei Schwänen. Katholische Gemeinde, St. Marienstraße 23. Vorm. 10-12 Uhr Besuche der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Table with columns: Bankfirmen, Zinsfuß, Angeb., and Cef. Lists various banks and their interest rates and exchange rates.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 21. Februar. Weizen 150-178. Roggen 122-135. Gerste 150-200. Hafer 120-135. Kartoffelmehl 100 kg. Waizenbrot 100 kg. 1. Februar. Kartoffelmehl 100 kg. 10,000 Kilogramm hoch ohne Fass 51,80-52,00 M. steigend gefüllt. 1. Februar. Weizen hoch geschliffenes Termine -188 M. nach Qualität gefordert, per diesen Monat - M. bez. Febr. März - M. bez. März/April - M. bez. April/Mai 176-177 M. bez. Mai/Juni 173,5-180 M. bez. Juni/Juli 183 M. bez. Juli/Aug. 187 M. bez. Sept./Okt. - M. bez. - Roggen hoch fester, Termine feil, gefüllt. - Gr. Kündigungspreis - M. bez. loco 117-128 M. nach Qualität gefordert, russ. 118 M. ab Bahn bez. inländisch. - M. ab Bahn bez., per diesen Monat - M. bez. Febr. März - M. bez. März/April - M. bez. April/Mai u. Mai/Juni 121,5 M. bez. Sept./Okt. - M. bez. - Roggen loco 124-124,5 M. bez. Sept./Okt. 126-126,5 M. bez. - Gerste per 1000 Kilogr. hoher und feiner, 102-185 M. nach Qualität gefordert. - Hofer hoch fest bei schwacher Zufuhr, Termine wenig verändert, gefüllt. - Gr. Kündigungspreis - M. bez. loco 100-134 M. nach Qualität gefordert, russisch 140 M. ab Bahn bez., per diesen Monat - M. bez. Febr. März - M. bez. April/Mai 114 M. bez. Mai/Juni 116,5 M. bez. u. Sr. Juni/Juli 118 M. bez. Sr. - Weizen gefüllt. - Gr. Kündigungspreis - M. per 100 Kilogr. bez. loco 118-123 M. nach Qualität gefordert. - Gerste per 1000 Kilogr. hochreife 122-130 M. nach Qualität gefordert, Bismarckreife 115-122 M. nach Qualität gefordert. - Delfanten per 1000 Kilogr. gefüllt. - Gr. Kündigungspreis - M. bez. Winterweizen - M. bez. Winterweizen - M. bez. Sommerweizen - M. bez. - Rindfleisch gefüllt. - Gr. Kündigungspreis - M. bez. loco mit Fass - M. bez. ohne Fass 57,7 M. per 100 Kilogr. bez. per 100



Die deutschen Sozialdemokraten in Amerika.

Der Unterschied, welcher sich während der letzten Jahre in Europa zwischen den Sozialdemokraten und der von Vatutin gestifteten 'Gemeinen Allianz der Anarchisten' gebildet und welcher sich auf den Kongressen im Haag und in Gent zu offener Feindschaft gestaltet hatte, fällt in den Vereinigten Staaten bei den hierher geschickten Repräsentanten der verschiedenen Umfuzparteien weniger ins Gewicht. So manche Gegenstände, politische, religiöse und sozialer Natur, welche sich jenseits des Ozeans heftig bekämpfen, pflegen sich auf amerikanischem Boden rasch auszugleichen.

Am 22. v. Mis. fand in New-York in der eleganten Charing-Hall ein großes sozialdemokratisches Meeting statt. Brudertitel waren dort Germanen, Slaven und Gallier nebst anderen Vertretern der lateinischen Rasse vereinigt. Die Internationale schillerte in allen Farben; Pariser Kommunisten, deutsche Sozialdemokraten, spanische Intransigenten und Vatutin'sche Anarchisten saßen friedlich neben einander; ein Jeder im vollen Bewußtsein des hohen Zweckes seiner Mission. Nachdem verschiedene oratorische Feuerreden die Geister belebt und richtige Stimmung in das Meeting gebracht hatten, wurden von schungsvollen Rednern in englischer, deutscher, französischer und gewöhnlicher Sprache die gegenwärtigen deutschen Zustände, speziell das Reichsgesetz vom 21. October, behandelt. Die Folge war, daß man den gewaltigen Beschluß zu einer Adresse faßte, welche eine erlatante Mißbilligung jenes Gesetzes enthielt und welche durch Vermittelung des Staatssekretärs Covvris (V) an den Reichstag in Berlin übersandt werden sollte. Diese Vergänge veranlaßten drei Tage darauf die New-Yorker Zeitung zur Veröffentlichung eines Artikels: 'Ausländisches Treiben', welcher auf die hiesigen Sozialdemokraten sehr entnervend gewirkt hat. Und auch von anderen Seiten fanden dieselben sich sehr plötzlich den Angriffen ihrer Anbeter ausgesetzt. Als Beispiel dient ein Artikel der New Orleans deutschen Ztg. vom 28. v. M., welcher die deutschen Sozialdemokraten scharf kritisiert. Zugleich stellt derselbe ihrem Treiben in London — auf Grund von Privatnachrichten — ein sehr trübes Prospekt.

Die New-Yorker Zeitung sagt: Unsere neuen Freunde, die eben hier eingewanderten Sozialisten von Deutschland, geberden sich ganz sonderbar. Sie haben an verschiedenen Plätzen Versammlungen gehalten und gegen die Polizeiverhütung in Deutschland protestirt. Nun, dieses Vergnügen kann man ihnen gönnen. Ihre älteren deutschen Anbeter hätten sich dasselbe Vergnügen seit 1848 alle Woche zweimal machen können. Und wenn unsere sozialistischen Freunde recht genau Acht haben, so können sie diesen Tag Proteste beschließen gegen die Polizei-Militär-Bürokratur und Hierarchie-Wirtschaft in Deutschland. Sie werden aber wohl bald des Späßes müde werden, um den sich, außer ihnen selbst, weder hier noch drüben irgend etwas tummelt. Es ist halters ein Treiben für die Kag. Wie wär's denn, wenn man sich fast dessen ein wenig mehr um die hiesigen Verhältnisse kümmerte, etwas Englisch lernte, etwas von der Geschichte und namentlich von der Kolonisationsgeschichte des Landes zu verstehen lüchre, wie z. B. Herr Joseph Bruder, einer der fähigsten und tüchtigsten der Genossen, der sich ernstlicher Studien über die Entwicklungsgeschichte des Volkes der Vereinigten Staaten befließigt. Das eigentlich Sonderbare an dem erwähnten Treiben aber ist nicht das Ausprechen von Antipathien und Sympathien, was man ja Niemand verüben kann, sondern der Beschluß, daß unsere Regierung diesen Protest nach Deutschland schicken soll.

Es hat schon andere Leute früher gegeben, welche auf dieselbe Idee verfallen waren. Ja, 1849 stiftete man in New-York einen Revolutionsbund, um Europa an Amerika zu annektieren, oder es von hier aus zu erobern. Mittel wollte man für diese Arbeit eine Million hier sammeln; die paar tausend Dollars, die herauskamen, sind spurlos verschwunden. Der viel belächelte Wheelinger deutsche Kongress beschloß die Vernichtung. Alle diese Unternehmungen sind der Lächerlichkeit anheim gefallen und Wände, welche damals in solchen Verheißungen besungen waren, lachen jetzt am herzlichsten darüber. Und so wird es wohl auch unsern neuen Freunden gehen, wenn sie nach Zahl und Tag auf dieses ihr jetziges 'fremdlandisches', hier noch nicht heimisches Treiben zurückblicken. Denn hier kommt man wohl als Flüchtling von Europa an, aber bleibt es nicht, weil das Land, welches Jedem alle Rechte giebt, die ein freier Bürger nur haben kann, auch dafür volle und ausschließliche Dingsabe verlangt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

## Aus Anhalt. Im November vergangenen Jahres erschien Ihr geliebtes Blatt einen Artikel, in welchem darauf hingewiesen wurde, daß seitens unserer Staatsregierung die Absicht vorliege, für den Erbpächtern eine Appanage vom nächsten Landtage zu fordern. Der Staats-Anzeiger war schnell bei der Hand, dasselbe zu demontieren, indem er hervorhob, daß in Folge der Auseinandersetzung zwischen Fürst und Staat S. Hoheit auf jeden Zufuß aus Staatsmitteln zur Befreiung seines Haus und Hofhaltes verzichtet habe und zu obigem Zwecke die Allerhöchste demselben überwiesenen Domänen bestimmen habe. Wir acceptieren dankend diese Mittheilung. Nun scheint es doch aber, daß die Lehre nicht ganz richtig gewesen. Unter den Vorlagen, die laut der Thronrede bei Eröffnung unseres Landtages demselben zugehen sollen, befindet sich auch eine Creditforderung von 50 000 M., die unter der Rubrik für Kunst und Wissenschaft der herzoglichen Kapelle zufallen sollen. Nun sind die Mitglieder derselben keine Angehörten des Staates, sondern nur S. Hoheit, die einige ganz tüchtige Kräfte aufweisen, aber dem ersten gar nichts leisten. Sie stehen nicht einer Schule für Musik, ähnlich der in großen Städten, vor, sondern spielen nur an der fürstlichen Tafel oder im herzoglichen Theater. Wir zweifeln, daß die Abgordneten durch Genäßung der erst 50 000 M. aus Staatsmitteln der Civilisten des Er-

prinzen zu Hilfe kommen werden. — Dagegen hat eine andere ministerielle Vorlage, die auch dem Landtage zugehen wird und die darin besteht, 30 000 M. zu Wohnungs-Berufen nach Kupper bei Wölfsdorf zu verwenden, Aufschuß, diesmal eine Majorität zu erhalten. Die eingeholten Gutachten tüchtiger Experten sollen sich sehr günstig in dieser Beziehung ausprechen und das Vorhandensein von Kupper in diesen Gegenden, die dieselbe Formation wie die mannsfeldischen Regionen haben, nachweisen.

## Bernburg, d. 20. Februar. Der hiesige Beisitzermeister in dessen Hause die Kinder-Leiche gefunden und dessen Dienstmädchen verhaftet ward, ist nun auch gefänglich eingezogen. — Laut Reskriptes der bezog. Regierung an unsern Gemeinderath wird in unsere Stadt ein neues Gymnasium und zwar im herzoglichen Schlossgarten gebaut werden. Die bisherigen Localen derselben erhielt die Realschule die zu einer solchen ersten Classe erhoben werden soll.

† Die 'Kr.-Ztg.' schreibt: Auch die Regierung zu Verberg hat, ähnlich wie die Regierung zu Erfurt im Herbst 1877, die zu Potsdam im Frühjahr 1878 und wie die Doppelte Regierung am 18. December 1878, am 22. Juni 1878 eine Verfügung an die Schulinspektoren ihres Kreises erlassen, in welcher ebenfalls Klagen über die jüngeren Lehrer erhoben werden. Es heißt in der Verfügung: 'Daß Lehrer der Volksschule in Stadt und Land an socialdemokratischen Bestrebungen theilgenommen hätten, davon liegt glücklicherweise innerhalb unseres Bezirkes noch kein Beweis vor. Leider aber können wir nicht sagen, daß alle Lehrer von dem Bewußtsein durchdrungen sind, den Schülern an erster, geistiger Arbeit, sittlicher Selbstbeherrschung und frommen Wandel als Vorbild und Beispiel voranzuleuchten zu müssen; vielmehr müssen jährlich nicht wenige, namentlich jüngere Lehrer wegen Unleis, Unfeindschaft und unsittlichen Verhaltens überhaupt entlassen werden.'

† Ein Einwohner von Nordhausen bereitet sich dieser Tage das eigentümlich Vergnügen, im Borgefuh, der sich ziemlich hohes Wasser führt, spazieren zu gehen. Als das Wasser in der Strömungslinie ihm 'an den Hals' kam, fand er es doch für gerathen, die rettende Beihilfe eines zusehenden Freundes in Anspruch zu nehmen.

† Ueber den Mord zu Kofka geht der 'Nordh. Ztg.' folgende Mittheilung zu: Die That ist gegen Abend am vergangenen Sonntag geschehen. Die Mörderin hat angegeben, ihr Mann sei mit einer Art bewaffnet auf sie eingedrungen, und sie habe im Stande der Nothwehr die Raedhade ergriffen und mit derselben ihrem bösen Mann einen Hieb versetzt, durch welchen sein Tod erfolgt sei. In Kofka hat sich bald nach der That der Veracht gebildet, daß dieses sich ganz anders zugegangen haben möchte. Der Umstand, daß Spieß die eine Hand noch in der Hosentasche stecken hatte, daß sich Blutspuren an der Seitenlehne des Sophas fanden und daß die Frau ihre Kinder vor der That aus dem Hause fortgeschickt hat, rechtfertigen den Verdacht, daß die Frau ihren Mann durch 3 Hiebe mit der Raedhade erschlagen hat, als letzterer schlafend auf dem Sopha lag, und der Mord mit Vorbedacht und Ueberlegung geschehen ist.

† In der Coburger Zeitung macht ein Herr Alexander bekannt, daß er eine sehr feine, kräftige Cigarre von durchaus feinstem ausländischen Tabak zu 50 Pfg. das Duzend verkauft, und fügt in wahrhaft klassischem Deutsch hinzu: 'Nicht vollkommen befriedigt, nehme ich sogar angerauchte Cigarren wieder zurück.'

Zur 100jährigen Geburtstagsfeier Friedrich Carl von Savigny's.

Halle, den 21. Februar. Heute ward in der festlich geschmückten imposanten Aula unserer Universität der 100jährige Geburtstag Friedrich Carl von Savigny's durch einen Aktus, dessen Mittelpunkt die Gedächtnisrede des Professor Fitting, Dekans der juristischen Fakultät bildete, feierlich begangen. Vor der Rednertribüne war, überdeckt von Palmen und anderen Frangereigenwäshen, die Büste des Feiertages aufgestellt. Die Klänge eines auf der westlichen Galerie sich befindenden Orchesters begannen und endigten den würdigen Aktus, welchem intra et extra carceres eine billige und fehr zahlreiche, theils besonders geladene Zuhörerschaft, unter der auch die hiesigen militairischen Epigen zu bemerken waren, mit ununterbrochener Aufmerksamkeit folgte. Im nachstehenden wollen wir versuchen, den Gehalt der 1 1/2 Stunden inhalten reichen Rede des Herrn Professor Fitting wiederzugeben.

Der Redner gab eine Schilderung von Savigny's Leben, das bis zu seinem Ende dauernd dem Glück begleitet gewesen sei, und von seiner epochemachenden literarischen Thätigkeit. Die altvaterländische Familie, aus der S. stammt, ist 1630 aus Metz nach Deutschland übergesiedelt und wurde seit Savigny's Geburt in manchen Umständen, namentlich durch die französische Revolution, sehr bedrückt. Seine Eltern, den hiesigen hiesigen-Bürgerlichen Rath und ritterschaftlichen Kreisrathegeordneten Christian Carl Ludwig und seine 'fromme hochbegabte Mutter, verlor S. früh; er wurde seit seinem 12. Jahre von einem Freunde seines Vaters, dem Reichshammergerichtsrath v. Neuhard erworben und auch in den Anfangsgründen der damaligen geistlichen Rechtsgelehrsamkeit unterrichtet. Andere Einbrüche empfing er auf der Universität Warburg durch Philipp Friedrich Weis, einen eleganten Juristen in der Reihe der Niederländer, den er stets mit Hiesig als seinen 'Lehrer' hochachtete. Nachdem er die Universitäten Göttingen, Leipzig, Halle und Jena besucht hatte, promovierte er im Jahr 1800 mit einer strafrechtlichen Dissertation und begann kurz darauf auch Vorlesungen zuerst über Strafrecht, bald über römisches Recht zu halten. Diese Vorlesungen fanden sofort den größten Beifall (nach S. Grimm gehörte zu Savigny's Zuhörern und hat eine Schilderung seiner Art und Weise gegeben). Sein Ruf aber als erster Civilist Deutschlands wurde durch sein 1803 ergründenes Buch, das Recht des Verpfandes begründet, das bis 1864 7 Auflagen erlebt hat und in alle europäischen Kulturländer überführt ist. Die Bedeutung des Werkes liegt vor allem in dem Bruche mit der rationalistischen naturgesetzmäßigen Behandlung des Rechtes; S. führte durch umfangreiche Würdigung der Quellen des röm. Rechtes die annehmend verdichtete Lehre 'sist pleniend' auf ihre einfachen Ausgangspunkte zurück. S. lehnte zwar an ihn ergangene Berufungen ab, mit seiner langen Frau, der Schwester Clemens Brennaus, und J. Grimm eine wissenschaftliche Reise zu machen; er wollte Material zu seiner a. 1815-1818 mit verändertem Plane erschienenen 'Geschichte des röm. Rechts im Mittelalter' sammeln.

Nach seiner Rückkehr wurde er erst nach Landeshut, dann im J. 1811 an die neuerrichtete Universität Berlin berufen; er war deren Rektor bis zum 18. Oct. 1813. Dort im Verkehr mit Niebuhr, Göttinger u. A. bildete sich die Grundanschauungen über Recht und Rechtsphilosophie aus, die er dann bei der Schrift 'De verborum significatiōe' zur Geltung brachte und Rechtsphilosophie 1814 gegenüber Niebuhr's Drängen auf ein bequemes Gelehrthum in klassischer Form darlegte. Das Recht ist ihm nichts von Gelehrter willkürlich Gemachtes, sondern etwas geschichtlich Gewordenes, wie Sprache und Kunst aus dem 'unbewußten' hervorgeht, das erst nachher durch die bisherige mechanistische Auffassung des Rechtes, sondern, indem er zuerst dem Gedanken der Entwicklung freien Ausdruck gibt, wirfte er auch ausredend auf andere Zweige der historischen Wissenschaften ein. Er gab dadurch, daß er auch bei den Geschichtswissenschaften auf eine 'inductivische Methode' drang, den Anfang zum Umsturz der Geschichtsschreibung. Als die von den Führern der neuen historischen Schule' gegründete 'Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft' die Fühlung mit dem geltenden praktischen Rechte zu verlieren drohte, da legte S. den Entschluß zu seinem neuen Hauptwerke, dem 'System des heutigen röm. Rechts' (8 Bände, von 1840-1849). Hier werden die Grundsätze der theoretischen Grunddarstellung des römischen Rechtes, die an langer praktischer Thätigkeit (Savigny war Mitglied, des höchsten Gerichtshofes für die Rheinprovinz) gereicht ist, in meisterhafter Form dargelegt; es wird namentlich 'zur Veranschaulichung der Begriffe' nachgewiesen, daß eine ganze Reihe von Lehren des röm. Rechtes für uns unanwendbar sei. Leider wurde die Arbeit an diesem Werke durch S. S. Ernennung zum Minister für die Gelehrtenwesen (1842-1848) unterbrochen; denn seine geringen Erfolge in dieser Stellung bildeten seinen Erfolg für das, was er als Lehrer und Schriftsteller in dieser Zeit geleistet haben würde. Im Jahr 1848 hat S. die Arbeit wieder aufgenommen; er legte aber bald im Gefühle nicht mehr ganz ausreichender Kraft die schriftstellerische Arbeit für immer nieder. Nachdem er noch 1860 sein schwebendes 'Festschrifts-Buch' gefertigt, verschied er eines sanften Todes am 26. October 1861.

Halle, den 22. Februar.

Einem bedauerlicherweise nicht sehr zahlreichen Publikum führten die Maler der Münchener Akademie gestern Abend in der Kaiser-Wilhelmshalle zum ersten Male eine Kollektion Kaulbach'scher Kartons u. durch Drummond'sches Licht vor. Unter den Anwesenden bemerkten wir eine Anzahl hervorragender Kunstverliebter unserer Stadt, die wiederholt ihre vollste Zufriedenheit mit den vorgeführten Gemälden oder Bildnissen zu erkennen geben. Aus der großen Anzahl der letzteren haben wir als besonders gelungene Leistungen die im Jahre 1837 von Kaulbach vollendete 'Hunnenschlacht' hervor, welche die großartige Sage von dem Kampfe zwischen den Geistern der gefallenen Hunnen und Römer vor den Thoren Roms darstellt. Von der leichenbedeckten Walfahrt erheben sich die Scharen in gewaltig bewegten Gruppen in den Aether und legen dort den Kampf frei. Der Gegenstand ist ungewöhnlicher, zauberhafter und diabolischer Natur, die Darstellung voll Charakter, Lebendigkeit, Feuer und Schönheit, die Gestaltung des Einzelnen von individueller Naturabrytheit und so fern von allem Konventionellen, daß es nicht Wunder nehmen kann, wenn dieses Bild als der Gipfel der neuen Kunst zur Zeit seiner Schöpfung gepriesen wurde. Als eine zweite heroische Komposition ist die 'Berührung von Jerusalem durch Titus' zu bezeichnen. In den Trümmern des Tempels, von Leichen umgeben, giebt sich der Hohenprieester am Altar den Tod, während der römische Feldherr mit dem Seinen hereintritt; überall sieht man Mord und Raub, während im Vordergrund der ewige Jude von Dämonen v. rölgt und die Christen von Engeln geleitet die Städte verlassen, oben in einer Glorie aber Propheeten und Strafengel. Auf allen Gemälden, die vorgeführt wurden, sprach sich in trefflicher Weise Kaulbach's starke und weiche Charakteristik neben strengen Stilprinzipien aus, alle bekundeten, wie in dem Künstler Idealismus und Naturalismus auf das Schönste verjohmelten waren. Wir empfehlen die Ansicht dieser Meisterwerke allen Freunden der höheren Alerkunst mit besonderem Hinweis darauf, daß nur noch heute (Sonntag) die Vorführung der Gemälde stattfindet.

Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

— Professor Rudolf Virchow in Berlin ist von der Anthropologischen Gesellschaft in Wien in ihrer am 12. d. abgehaltenen Jahresversammlung zum Ehrenmitglied ernannt worden. Virchow hat in dieser Beziehung dem ersten Entdecker der Mischlinge (1854) betamten Dr. Ferd. Keller in Järk zu Hehl gegenüber, zu korrespondierenden Mitgliedern wurden die Herren Prof. G. C. C. in Freiburg, Dr. E. Lindenschmit in Mainz und Dr. Oskar Reuber in Jena als Ehrengaranten ernannt, darunter ist Mitglied der unter dem Präsidium Virchow's stehenden deutschen Anthropologischen Gesellschaft.

— Der Vorstand des Vereins 'Berliner Presse' hat beschlossen, zu Ehren seiner verstorbenen Mitglieder George Hill, den 23. Februar zu veranlassen. Derselbe soll im Saale der 'Royal-York' stattfinden; die Dentrde wird Jul. Rodenberg halten.

— Vor Kurzem fanden mehrere Mitglieder der hiesigen Gesellschaft von Donauinseln Spuren und Ueberreste von Fischlätten im Niesbrenner Thale, welche von höchst wissenschaftlichem Interesse sind. Die Fundstelle befindet sich oberhalb von Geseuden, sowie aus Geathen der Stein, Bronze und Glaszeit.

— 'Lottor alius' ist bereits in's Englische übertragen und wird jetzt mit Erfolg in einem der fashionablesten Theater Newyork's gegeben.

— Am Montag Abend fand zu Ehren des nach Madagaskar gebenden Astronomen Hildebrandt im 'Hotel du Nord' in Berlin ein Abtheilbediner statt, an welchem namentlich zahlreiche Mitglieder der Geographischen Gesellschaft theilnahmen. Es sprachen bei der Tafel Professor Virchow und Dr. Rudolph. Alles wünschend dem Helden Glück zu seinen Unternehmungen, welches bewährte durch die Unterbringung der königlichen Akademie der Wissenschaften ermöglicht worden ist.

— Dem Vorstand des Wiener Zweigvereins der Schiller-Stiftung ist bekanntlich nach letztjähriger Vertagung S. H. Entschluß die Verfügung übertragen worden, das Lantionem-Entschluß aus des Ziehens dramatischen Werken vollständig an österreichische Schriftsteller zu verteilen. Ferdinand Adolph, welcher zuerst für wichtig befunden wurde, dieser Ehre theilhaftig zu werden, hatte sich zurückgezogen. Nummer hat der Vorstand seine 700 Pfl. Santicione für dieses Jahr folgenden Schriftstellern zerkant: Ferdinand v. Saar, Karl Ginzler und Siegfried Köpplinger.

— Unter dem Vorß Victor Hugo's hat sich in Paris ein Comité zur Errichtung eines Bränerdenkmals gebildet; eine Subscription soll zu diesem Zwecke am 1. März eröffnet werden.

— Bezüglich der wachsenden Thätigkeit des Nordens sind die Ergebnisse der wachsenden Thätigkeit der einzelnen Länder bekannt, die durch die wachsende Thätigkeit der Nordens überbrachten Nachrichten ca. 40 Millionen nördlich vom Äquator sein soll, hat das Department des Meeres in Stockholm durch den schwedisch-norwegischen Gesandten in Washington in einem



Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. Petersburg, d. 22. Februar. General Lotleben telegraphierte unterm 21. d. M., daß die russischen Truppen am 18. die vor Adrianopel bestehenden Punkte zu räumen begannen. Wifa, Lutschburg und Arabal, welche zuerst verlassen wurden, sind von den Türken besetzt. Die schlechtesten Wege und das Austreten der Flüsse erschweren die Transportbewegung.

Verfallens, d. 21. Februar. Der Annesfische Gesetzewurf ist in der von der Kommission vorgeschlagenen, von der Regierung genehmigten Fassung von der Deputiertenkammer mit 340 gegen 99 Stimmen angenommen worden.

Genf, d. 21. Februar. In der vergangenen Nacht wurde die ganze Westschweiz von einem sehr heftigen Sturm heimgesucht, der auch hier und in der Umgegend großen Schaden angerichtet hat. Auf dem See gingen mehrere Boote zu Grunde und bei St. Saphirin (Kanton Waadt) gerieth ein Eisenbahnzug aus dem Geleise. Mehrere Eisenbahnen wurden in den See gestürzt, indeß hat dabei kein Verlust an Menschenleben stattgefunden.

Wiesbaden, d. 21. Februar. Seitens der Salinen-Direktion wird amtlich mitgeteilt, daß dem Bergwerke keine Gefahr droht und daß das zuströmende Wasser von den Dampfpumpen leicht bewältigt wird.

Rom, den 21. Februar. Bei Beantwortung der vom Kardinalcollegium überreichten Gläubigenadressen wird die Papst, der „Agenzia Stefani“ zufolge, darauf hin, daß es, als er zum Pontifikate gelangt, seine erste Sorge gewesen sei, der Welt die wohlthätige Natur der Kirche zu zeigen und die Fürsten und die Völker wieder als Freunde der Kirche zu gewinnen. Er dankte Gott, daß seine Worte von der gläubigen Welt mit Andacht aufgenommen worden und daß sie im Stande gewesen seien, bei den Einen die Anhänglichkeit an die Kirche wieder zu erwecken, bei den Andern die Gegnerschaft gegen die Kirche zu mindern. Er wisse, wie schwierig der noch zurückzuliegende Weg sei, werde jedoch fortfahren, seine Pflicht zu thun und die Rechte der Kirche zu wahren. — Heute wurde dem Papste durch den französischen Botschafter ein Schreiben des Präsidenten Grévy überreicht, worin derselbe seine Wahl zum Präsidenten der französischen Republik anzeigt.

Die West.

Rom, d. 21. Februar. Die für Schiffe, welche aus Griechenland, Tunis und Egypten kommen, angeordnete Quarantäne ist durch Dekret des Königs wieder aufgehoben worden.

Die Reichstags-Sitzung vom 21. Februar.

Die letzte Reichstags-Sitzung, über die wir im Hauptblatt berichten, findet in der „Nat. Ztg.“ u. z. folgende Charakteristik:

Das Interesse der Sitzung lag ganz wo anders, als bei den Erörterungen über den Handelsvertrag. Dies Interesse knüpfte sich zunächst an das Auftreten des Reichskanzlers und dabei war wieder vor Allem bemerkenswerth, daß Fürst Bismarck ein Eingehen auf die Befragung seiner Politik, eine Charakterisirung seiner nächsten Pläne ablehnte. Er gab Freund und Feind in dieser Beziehung Vorschläge auf April oder Mai, wenn die Tarification und die Schlüssel zur Verhandlung stehen würden. Dagegen verweilte der Reichskanzler eingehend bei der Geschichte seiner volkswirtschaftlichen Anschauungen und namentlich bei den beiden entgegengeetzten Polen derselben, seinem Eintritt in die Politik als Beförderer des deutsch-französischen Handelsvertrages und seiner Emanzipation von jeder Richtung durch und nach dem Austritt des Dr. Delbrück aus dem Reichsdienst. Die Konsequenzen, welche zur Beurtheilung der augenblicklichen wirtschaftlichen Ziele des Reichskanzlers daraus gezogen

werden können, sind aber wiederum so mannigfaltige und außerordentlich verwickelte, daß wir uns deren Sichtung für eine andere Gelegenheit aufsparen müssen. Im meisten frapirte jedenfalls den Reichstag die innere Geschichte jener ersten Ministerräthe des Reichskanzlers im preussischen Herrenhaus zu Gunsten des französischen Vertrages. Fürst Bismarck führte dem Reichstag zu gleicher Zeit zwei Reden vor — eine, die er gehalten hat auf eine Ausarbeitung gestiftet, die ein technischer Rath des Finanzministeriums ihm befohrt hatte. Weiter aber die andere, bei weitem merkwürdigere, die er nicht gehalten hat, in der seine tiefsten politischen Motive ihre Stelle gefunden haben. Sehr ähnlich sahen sich diese zwei Reden nicht und der Reichskanzler wird uns nicht veräben, wenn wir den Wunsch und die Hoffnung aussprechen, nach weiteren 17 Jahren auch die Verhandlung über den deutsch-französischen Vertrag und die jetzige Politik von den verschiedenen Gesichtspunkten aus, die dabei sich geltend machen, erörtert zu hören.

Der Abg. Witte (Nostod) fand die schwierige Aufgabe vor, bei seinem ersten Auftreten im Reichstag mit einem solchen Gegner zu rechten. Er that es mit Energie und Geschick, indem er vor Allem die schwere Gefährdung betonte, welche aus der Unsicherheit der handelspolitischen Vorgänge für das Wiederaufleben des Verkehrs erwächst. Die Rede des Abgeordneten Bamberger erzielte den tiefsten Eindruck u.

Fürst Bismarck zog gegen den Schluß seiner Ausführungen die nationalliberale Presse, die „Königliche Zeitung“ und vor allem die „National-Zeitung“ in den Kreis seiner Polemik. Er schrieb diesen beiden Blättern eine gegen ihn persönlich gerichtete Tendenz zu. Signalfüßte dieser wiederholt und ihren Vaut manchmal erhöht, diese Signalfüßte sollten Kunde geben von einer Ansicht und Stimmung, die in weiten Kreisen getheilt wird, Kreise, die wir nach ihrer Stellung und Ausdehnung gar nicht charakterisiren wollen, die aber in unserem Staatsleben nicht ohne Bedeutung sind und die für den Reichskanzler seiner zuverlässigen Stützen waren. Wir glauben, daß dem Reichskanzler die Zuverlässigkeit dieser Stützen mehr eingeleuchtet haben würde, wenn ihre Stellungnahme nicht häufig durch den Einfluß sich vordrängender Wortführer (Derburg) erschwert worden wäre. Red. d. Hall. Ztg.) Sicher hätten wir mit mehr Betriedigung Salutschüsse abgegeben, aber zu was hätten sie genutzt? Wenn der Reichskanzler einen Strich zwischen der nationalliberalen Partei und ihrer Presse ziehen wollte, so konnte ihm schon die Rede des Abg. Bamberger zur Antwort dienen. Nicht scharf und energisch genug war für besten Auffassung die Sprache der „National-Zeitung“. Ein Mitglied der Redaktion unseres Blattes, das dem Reichstag angehört und dem die Geschäftsordnung nur eine kurze persönliche Bemerkung gestattete, forderte bereits dort dazu auf, die Diagonale zwischen diesen sich wechselseitig ausbedenkenden Vorwörtern zu ziehen und dies Verhalten ist sicher nicht unbedeutend. Die „National-Zeitung“ hat die Hoffnung auf eine Verständigung mit dem Fürsten Bismarck keineswegs aufgegeben. Zu gleicher Zeit als der Reichskanzler den Absichten der „National-Zeitung“ so schwere Vorwürfe machte, veröffentlichte die Abendausgabe als Schlussurtheil über die heutige Thronrede den folgenden Satz:

Die Thronrede hebt die Verständigung, die im Landtage erzielt worden ist, auch als ein günstiges Vorzeichen für die Verständigung im Reichstage hervor, und dieses günstige Vorzeichen fortwährend liegt im Interesse der liberalen Partei nicht minder als in dem der Regierung.

Unsere Leser werden uns nicht vorwerfen, daß sie solche und ähnliche Sätze zu wenig in der „National-Zeitung“ gelesen haben, im Gegentheil der Satz wird ihnen sehr bekannt, nahezu typisch vorgekommen sein. Der Reichskanzler erhebt den Wunsch, einen verständlichen Kern anzuschlagen zu sehen — wir nehmen dies Friedenszeichen gern entgegen. Aber es sind wohl nicht die Worte auf der einen und der anderen Seite, welche die

Stimmung machen; vielmehr sind es die Thatfachen und diese haben — der Reichskanzler mag uns darüber wieder der Schwarzseherei beschuldigen — leider feste und präcise Gestalt verloren, die sie zum Boden vertrauensvoller Verständigung eignen. Auch die Worte, die gestern und heute hin- und hergehoben sind, haben vielleicht die Herzen entlastet, den Gefühlen der verschiedenen Richtungen in der Nation Ausdruck gegeben, die Ungelegenheit selbst bleibt vor wie nach auf demselben Punkt. Wenn wir uns einmal bestimmen, greifbaren Vorschlägen gegenüber stehen, dann mag man allseitig sein letztes Wort sagen, dann wird man einen sichereren Maßstab für den Wunsch nach Krieg und Frieden haben, als aus Redegewichten zu gewinnen möglich ist.

Der „Vorstehend“ des österreichischen Ministeriums.

Stremayer ist nicht, wie bereits in unserer Rubrik zur Tage geschickte bemerkt, zum Ministerpräsidenten, sondern nur als Vizepräsident, zum „Vorstehenden“ des Kabinetts ernannt. Er ist ein Sohn der grünen Steiermark, die ihn auch 1848 in die Paulskirche nach Frankfurt entsandte und in deren Statthalteri er amirte, bis ihn 1869 sein frankfurter College Giska als Sectionschef in das Ministerium des Innern berief. Aus diesem trat er das Cabinet Hasner im Februar als Cultusminister in das Cabinet Hasner über, ging im April in gleicher Eigenschaft in das Ministerium Post, um nach achtmönthlicher Pause unter Hohenwart im November 1871 dasselbe Postamt unter Auersberg und dazu im Februar 1879 den Vorfall im Confeil zu übernehmen. Die Steiermark kennt also Stremayer durch und durch; sie ist aber auch, seit Ruther's Tagen, in kirchlichen wie in politischen Dingen der eigentliche Stütz der Fortschrittspartei. Wie Vater Dammiermer (Kammeralm) dort unter der Ägide Ferdinand's II. die Reformation mit Galt und Rad anstrotzte, so der spätere Cardinal Nauher als Bischof von Sedau unter Rader's Aufsicht den Deutschkatholicismus, allerdings mit zeitgemäßen Mitteln. Doch heute ist Graz mit socialistischen und religiösen Processen geteilt, wobei namentlich der immer wieder auftauchende Arbeiterführer und „Prophet“ Taufschick förmlich die Rolle des ewigen Juden spielt. Es will daher etwas heißen, wenn das leitende Organ der öffentlichen Meinung in Graz, die „Tagesspost“, unbedingtes Vertrauen in die Verfassungstreue, den Liberalismus, die Umsticht und die leichte Hand Stremayer's auspricht. Desgleichen äußern die Lemberger Ruthenen die feste Zuversicht, Graf Taaffe werde das ihnen begangene Unrecht wieder gut machen, indem er sie von der Herrschaft der polnischen Schizzen befreie, denn das Ministerium Auersberg sie allerdings bei den Wahlen den galizischen Landtag im November 1876 erbarungslos ausgeliefert, um im polnischen Club Allüre für die Proceur des Ausgleichs mit Ungarn zu erwerben. Im Abgeordnetenhaufe schlugen von Stremayer's Rede, die übrigens, wie der Minister auch selbst sagte, hart vor der Auflösung kein Programm enthalten konnte, besonders zwei Stellen ein. Die eine ver sprach, daß Durchführung des Berliner Vertrages für die äußerste Durchsamkeit einzustehen, jede Gefahr einer staatsrechtlichen Verwicklung fernzuhalten und jedes neue Opfer zu verhüten, soweit die Ehre und Sicherheit der Monarchie das nur irgen erlaube. Die andere betonte, die Bevölkerung verlange mit Recht, daß das große Princip verfassungsmäßiger Behandlung der öffentlichen Angelegenheiten auch aus schweren Kämpfen ungeschädigt hervorgerohe. Das klingt fast, als sei die Methode aufgegeben, die Delegationen bezüglich Bosniens bloß hinterdrein ihr Ja zu vollendeten Thatfachen sagen zu lassen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 21. Februar.

Der zweite diesjährige große Hofball, welcher am Donnerstag Abend bei den kaiserlichen Majestäten im

Zwanglose Berliner Chronik.

— Original- Correspondenzen. —

XI.

Die carnevalistische „Blüthe“ der Saison geht mit dieser Woche zu Rufe! Was es mit dieser importirten „Blüthe“ zu bezagen hat, das habe ich mehrfach Gelegenheit. Sie hat weder Farbe, noch Duft — unser norddeutscher Ernst er mangelt der „unbefangenen Murrei“ gegenüber des Geistes, des ehio der Waise. Der Berliner Carneval kommt mit vor, wie eine in Wasser georgene, aber in dieser, ungelinder Stube nicht verklärte Hyacinthe, mit 50 weichen, wärrigen Wurzeln, aber frantzhalt verkommenen Entwickelung. Ein Kroll'scher Mastenball ist eine Parodie auf den Mastenhuber überhaupt! Drei, vier schwarz verhäulte Gestalten huschen durch den Saal, — 10 Dugend Pagen und Fischerinnen, Bedarbare und Regimentskötter erregen ob der geflüsterten Ericots und festsetzenden Wiedere, die das helle Gastlich in einer trostlosen Weise entschleiert. — das Herrenpublikum, sonst die Elite der guten Gesellschaft, die „goldene Jugend“ ist jetzt „plattler“ und läßt sich an's Herz hina. Verfallenes Blüthen der Welt sind sonst stromenden Campagnen vollla die Charakteristik des heutigen Fasching! Gott Dank, daß wir nicht, wie die Engländer, einen „Valentin's-Tag haben — es möchte eine nette Beförderung von Armut und allerlei Wohlthätigen dabei zur Schau kommen. Jetzt finden die eine lauthöchste Ablagerungshalle in den Bazar. Ich bin kein Freund dieser vornehmen Zwangsanstalten — ich finde, daß das eine unaufhörliche Quelle fataler Verlegenheiten ist. Man sollte für Wohlthätigkeits-Betriebungen und Annehmungen eine gentilere Form finden. Freilich ist bei Düngelein, die in weiterer Pleiteeigen ein „Sport“ damit reiben, Besch fortzuwenger (— und es giebt wohl Klänge!) die Sentimental auch — auf Urlaub gegangen. So haben wir hier einen kleinen unangenehm Wechselmacher, selbständig gemächlichen evangelischer Gesellsen, der à tout prix ein sentimentalischer Ballfest geben wollte. Es geschah! Er miethete die unter seiner Beletage liegende Parterre-Wohnung dazu — lud 120 Per-

sonen ein, bestellte reichende Schupstühle, um das Gedränge abzuhalten (eine entzündete Navielot!) und jede eintretende Dame erhielt sofort ein Buch, sage: „ein Buch“ mit einem venetianischen Spiegel und der Erklärung oder Theater-Bilder und sonstigen Festherrschaffungen. Das Buch allein kostete 15 Mark pro Stück — Geheimniß der Straße vor Beginn des Balls. . . Als man vom Esjahl ins untere Geschloß ging, hing ein Diener, den jede Person zu ihrer Verfügung hatte, jeder Dame einen seidenen Shawl und noch ein Tuch um, damit sich die „reines da bal“ nicht auf der Treppe erfallerten. . . Die Leute hängeln blieben Eigentümern des Gastes. . . Die Speisen waren unzulässig — Alles war und ist ja zu laufen, nur Eins nicht. . . gute Gesellschaft“. Ob diese vertreten war, beweise ich. Versuchen aber darf ich, daß der Text des Festbuches, auf dessen erster Seite Monsieur et Madame — als Photographie — ihre Gäste bewillkommneten, nicht beträuflich war! . . . Nun könnte ja mit einem Schein von Berechtigung Jemand fragen: „ja, warum soll sich denn der Mann, wenn er 25 000 Mark fortzuwerfen hat, nicht einmal einen solchen Carnevalsfestherz erlauben? Wen geht denn das etwas an? . . . Ich antworte: „Gewiß Niemand. Die Berliner Zeitungen haben ja auch — welche Delicate, es ist rührend! — die Sache so gut wie totgeschwiegen. Aber ob angelegentlich unserer zugehörigen Roth und Drangalverhältnisse vergleichen sehr preiswürdig ist, steht doch auf anderen Blättern und zwar auf erlich, auf denen ich zu schreiben die Ehre habe! Jedenfalls ist die Geschichte ein Beitrag zur sozialen Frage der Festzeit. —

Bundesbarer Weise ist überhaupt trotz aller Klageleier Jeremiae, der großen und kleinen Propheten, das Leben der geistlichen Privatfreie ein sehr bewegtes. Unse Laune ist bei Teplitzer und Weichsel-Depeschen, bei einstuimigen Reichstagsbeschlüssen, in denen die Regierung in scharfer Einfachheit bleibt und anderen abregenden Tagesfragen leider grade keine rosenfarbene, — aber man tanzt, spielt Komödie, stellt lebende Bilder und ist — wie nur Berliner essen können! Man mißverstehe mich nicht. . .

Wir essen nämlich hier — ich bin in meinem Urtheil ganz „Chronik“ und nicht „Eingeboren“ — viel und gut! Wir haben seit Jahren die alten irauischen Schokoladefabriken von der Berliner Geschmackschicht“ zu Schanden gemacht. Wir legen einen Waff darauf, unsere Gäste in opulenter Weise zu bewirthen; ja, ich möchte behaupten, wir gingen darin Alle ein wenig über unsre Verhältnisse hinaus. Das ist nicht Eitelkeit, — in der That nicht — das ist: Freude am Wohlbehilken Anderer. Und wir wissen auch zu essen, — wir verstehen es. Unse Menus mögen massiver, compacter sein, als die französisch ein — sie sind aber auch wohlfeiler, abwechslungsreicher und schließlich gesünder! Ich rebe selbstverständlich von den Kreisen, die vom fleisch wohlgepflegter, gemäßigter Wiederkehrer und Erlens Beschäftigten leben und nicht von jenen nichtswürdigen Surogaten, mit denen man sich und seiner Kinder Magen vertribt und jenen Kadwuchs „Crepulopollen Genußsels“ — so hieß ja wohl das gefüllte Wort des berühmten Galdener Professor's — nähert, der den Tulpen und Krokus gleicht, die ohne Sonne, ohne Licht, Lust und Wärme in unsern Säugarten zwischen künstlichen Weichselkernen — vegetiren! Das sind bedauernswürthe Gigenoten und Opfer der verneinten, d. h. betrügerisch componierten Nahrungsmanner, die nicht den Ertid wertig ist. Diese Pfefferelche-Wurffabrikanten, denen die Chemie selbst nicht zu Leibe kann und die noch eine Kleinigkeit Schwerpact in ihre eclecs Conglomerate hineinamföhren, damit nur das Gewicht noch traffer zum Betrage ausmähiet. . . man sollte sie selber zu Wurt haben und nach den fribstih-Ansteln verkaufen. Ich glaube aber, man möchte sie auch dort . . . verschenken!

Aber das offene Auge des Gesetzes wacht. Ich habe lange nicht mehr von den Tausend Dugend größter Schuhplagen gehört, — dem fundamentalen Material der Ghololade-fabrikanten u. a. m. Bieleicht streuen die letzten Kaiser an Alchrimistom Staub auf ihr sinitiges Haupt und die Wasserleitung bringt uns keine kleinen Fische mehr in die Karaffen. Quod Di bene vertant! . . .

Mx. Br.

königlichen Palais stattgefunden, wird als eins der prächtigsten Ballfeste gefeiert, welche Berlin in jeder Saison gesehen hat. Bald nach 8 Uhr begannen die geladenen Gäste vorzufahren und begaben sich durch das große prächtige Treppenhause in die auf das herrlichste geschmückten Säle. Das diplomatische Corps und die höchsten Stellen verammelten sich im Ballsaal, die Excellenzen Herren und Damen im Maladischka, die andern Herren und Damen im kleinen Speisesaal und die tangenden Herren und Damen im runden Saal. Unter Vorantritt der Obersten Hof-, der Ober-Hof- und Hof-Geborgen erschienen der Kaiser und die Kaiserin unter ihren Hüften. Nach wenigen Minuten, die der Begrüßung gewidmet waren, betraten die Majestäten, gefolgt von den hohen Herrschaften, unter denen sich diesmal auch der Erzherzog von Baden befand, den Ballsaal. Der übliche polonaiseartige Rundgang fiel dieses Mal aus. Durch ein Spalier von lebenden Blumen schritt der glänzende Zug in den Ballsaal der Estrade zu, wo die Kaiserin auf dem vom dunklen Grün erdrossiger Gewächse umgebenen Haut park, neben sich die Hofschaffnerin Gräfin de Lannay und die Damen des hohen Adels, Platz nahm, um dem Tanze zuzusehen, der nach den Mustern der Kapelle des 2. Garderegiments bald einen sehr animierten Charakter annahm. Der Ball bot wieder einmal den Anblick einer glänzenden Herrschaft; neben den reich in Gold und Silber geschmückten Uniformen der Herrenwelt, war eine solche Pracht an Toiletten, an Eleganz und luxuriösem Aufwand entworfen, das das Auge förmlich gebendet wurde. Während des Tanzes durchschritt die Majestäten die Reihen der Gesellschaft und richteten an Viele ein huldvolles Wort. Nach 12 Uhr wurde im Adlersaale an den mit dem herrlichen Silberzeug ausgefachten Buffet das Souper servirt. Darauf begann der Kottill. Unter den Hofschaffnern befand sich dieses Mal auch der Graf St. Waller. Von Künstlern waren unter Anderem anwesend: Professor Richter, Paul Meyerheim; auch Bertold Auerbach war erschienen. Die Stimmung war bei den Majestäten und den Gästen so animirt, daß der Kaiser trotz der mehrfachen Erinnerungen seines Leibarztes sich erst nach dem Kottill gegen 12 1/2 Uhr, und die Kaiserin erst um 1 Uhr aus der Gesellschaft zurückzog. Das Pallast als Zeichen der Beerdigung des Tanzes wurde um 1 Uhr gelassen.

Zum Schluss des Landtages bemerkt die R. Z.: „Der Umstand, daß mit dieser Session die Legislaturperiode weitgehend vorausschick zu Ende geht, hätte wohl kaum die Nothwendigkeit herbeiführen, den Schluss durch eine Zehnrunde herbeizuführen; indessen mag es in den Regierungsstellen doch angemessen erscheinen, sich dem Landtage am Schlusse seiner Thätigkeit Worte der Anerkennung zu spenden. Es war in der That eine an angestanden Arbeit sehr reichliche Legislaturperiode und auch an Resultaten nicht so arm, als man es zuweilen darzustellen liebt. Die Zugiferreform, welche der Reichstag im Koblenz festgesetzt hatte, ist in allen ihren Details ausgeführt worden; welche Legislaturperiode von 1866 hätte sich einer gleichen Leistung rühmen können! Das das Gesetz über die Ausbildung der Verwaltungsbeamten vereinbart worden ist, scheint in höheren Kreisen einen besonders angenehmen Eindruck hervorgerufen zu haben. Die neuen Bundesverfassungsgesetze liefern den Beweis, daß das Streben um die Förderung der materiellen Wohlfahrt nicht aus den Augen gelassen wird. Die Aufgaben des geschlossenen Landtages begreifen sich endlich mit denen des beginnenden Reichstages unmittelbar bei der großen Frage der Finanz- und Steuer-Reform. Die Zehnrunde hebt die Verhandlung, die im Landtage erzielte worden ist, auch als ein günstiges Vorzeichen für die Verhandlung im Reichstage hervor und dieses günstige Vorzeichen festzuhalten, liegt im Interesse der liberalen Partei, nicht minder aber in dem der Regierung.“

Der Kaiser besuchte am Donnerstag Abend 7 Uhr seinen alten General-Feldmarschall Grafen von Roon, über dessen ersten Gesundheitszustand das Willmet in Hauptblatt Bericht giebt.

Die Säcularfeier der Geburt Friedrich Karl v. Savigny's fand heute Mittag 12 Uhr in der großen Aula des Universitäts-Gebäudes statt. In dem mit Palmen, Espagischwägen und der Warmbühne des Gefesierten geschmückten Festsaal hatten sich schon lange vor 12 Uhr ein überaus zahlreiches Herren- und Damenpublikum, Vertreter der Behörden, Notabilitäten der Kunst und Wissenschaft u. s. w. eingefunden. Unter den Anwesenden bemerkte man den Kultusminister Dr. Falk, Unter-Staatssekretär Dr. Sydow, Ministerial-Direktor Greiff, Geh. Rath Göpper, Geh. Rath v. Schelling, Konfistorial-Präsident Vogel, Kammergerichts-Präsident v. Strampff, Ministerialdirektor Mühlfleisch, Kammergerichts-Vizepräsident von Nibler, Bürgermeister Dunder, Stadtschulrat Dr. Wettram u. A. m. Um 12 Uhr erschien der Kronprinz, geführt vom Rektor magnificus Professor Jeller und kurz darauf joch der akademische Senat in Amtstracht in den Saal: Nach Beendigung der von dem akademischen Gesangverein gesungenen Motette: „Lobe den Herrn meine Seele“ hielt Herr Professor Brunns die Festrede. Mit dem Gesange „Den Samen oder Wehren trägt ic.“ schloß um 1 1/2 Uhr die erhabende Feier.

**Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebungen**

**Wittenberg, d. 21. Februar.** Den letzten jetzt veröffentlichten Pest-Quarantänenberichten reihen wir auch den unfriegerischen. Der aus 82 Mitgliedern (41 ordentliche und 41 Ehrenmitgliedern) bestehende Verein hatte im Jahre 1878 eine Gesamteinahme von 163 Mk. 10 Pf., wofür nach ein Zubuß von 245 Mk. 83 Pf. von der Gewerkschaft kam, so daß die 13 Pfringlinge des Vereins — 7 Witwen und 6 Waisen — 341 Mk. 33 Pf. erhalten konnten und außer den 6 Mk. betragenden Verwaltungskosten der Dreitelbeitrag für die Hauptkasse mit 64 Mk. 64 Pf. vertrieben. Gesamtausgabe demnach wie Einnahme.

**Jessen, den 21. Februar.** Der hiesige Verschönerungsverein hat im Jahre 1878 so gute Geschäfte gemacht, daß er an seine Mitglieder eine Dividende von 10 Prozent verteilt.

Da immer wieder Fälle vorgekommen sind, daß Schiffer an den ihnen anvertrauten Ladungen Diebstähle, sonstige Veruntreuungen und Fälschungen verübt haben,

so hat sich in Magdeburg eine „Vereinigung gegen Schiffer-Veruntreuung“ gebildet, welche den Endzweck der Diebe eine Prämie von 150 Mk. zuzuschreiben. In mehreren Fällen ist diese Prämie bereits zur Auszahlung gelangt.

In Weissenfeld wurde am 19. d. eine von dem socialistischen Agitator Rief einberufene öffentliche Versammlung zur Verathung einer Petition an den Reichstag wegen des Tabak-Monopols resp. der Tabaksteuer polizeilich verboten.

In Burg kam, wie die „R. M. Z.“ mittheilt, neulich ein Brautpaar, das einiger notwendiger Papiere zur Beglaubigung für das Standesamt bedurfte zu einem Prediger. Derselbe stellte an die Brautleute die Frage, warum sie sich nicht kirchlich trauen lassen wollten. Sie schoben den Kostenpunkt vor; und als der Herr Prediger sich bereit erklärte, sie von den Kosten zu entbinden, erklärten sie sich zur kirchlichen Trauung bereit. Am andern Tag aber erhielt der Prediger einen Brief, in welchem die Brautleute erklärten, nun dann sich trauen lassen zu können, wenn der Pastor für ein Brautkleid Sorge. Der Herr Pastor glaubte dieser Spekulation nicht entgegenkommen zu dürfen.

**Zur Kinderpest.**

Lützen, d. 21. Februar. Endlich hat sich die Einschleppung der Pest in unsere Stadt mit Bestimmtheit feststellen lassen. — Der hiesige Viehhändler Kar Paasch war bereits wiederholt vernommen worden, da Gerüchte laut wurden, daß bei ihm im December oder Januar Winter erkrankt sein sollten. Paasch hat jedoch bisher fortwährend geäußert. Einige seiner Angaben hatten sich durch weitere Ermittlungen als falsch erwiesen und namentlich konnte Paasch den Nachweis nicht führen, an wen er einige Kinder verkauft hatte. Die heute hier anwesende Regierungs-Commission, Ober-Regierungs Rath von Schlederbaum, Dr. Kreisrichter Bickner, besaßen daher, den Stall des Paasch vorstehend, besichtigen zu lassen und begaben sich die genannten Herren zur eigenen Anordnung in Begleitung des Districtscommissars Herrn Bürgermeister Schumann an das Paasch'sche Gehöft. Auf nochmaliges Befragen gelang der v. Paasch endlich, daß er auf dem Viehmarkte zu Jessen am 20. November von dem Handelsmann Krause aus Herberg (von dem die Kuh erkrankt war, durch welche die Kinderpest in den Schweiniger Kreis eingeschleppt worden war) eine Kuh erkauf habe, daß dieselbe bei ihm mit noch drei anderen von Jessen nach hier gebracht, die Kinder erkrankt sei und daß er sämtliche Thiere getödtet und in seinem Gehöft vergraben habe. Das Gehöft des v. Paasch ist sofort durch Militärposten absperrt worden.

**Halle, den 22. Februar.**

Wie ein Inhaber in dieser Bl. näher mittheilt, bedachtig der als Buchhändler sowie als Künstler auf dem Gebiete mimisch-plastischer Darstellungen lebender Portraits und Genarats in hiesiger Stadt durch sein früheres Auftreten schon vortheilhaft bekannt, Professor D. wurde nächsten Dienstags im Mittwoch Vorstellungen in der Kaiser-Wilhelms-Halle zu geben. Die zahlreichen Anerkennungsschreiben, welche Herr D. während der Vorlesenden der Zeitungen, über seine Produktionen in hohen und höchsten Kreise, aufzuweisen hat — u. a. u. äußert sich auch das kais. Hofnarrenschallamt sehr vortheilhaft über eine Vorlesung vor dem deutschen Kaiser in Bad Ems — liefern den Beweis, daß man es hier mit einem sein Gebiet mit Virtuosität beherrschenden Künstler zu thun hat. Wir empfehlen unter fernem den Besuch der Vorstellungen in der Ueberzeugung, daß sie ihnen einen hier namentlich in den letzten Jahren selten geworden Genuß bieten werden.

— Gestern Nachmittag gegen 1/3 3 Uhr gingen 2 Pferde mit einem Aufschlagsrost, welches der Kutscher längere Zeit ohne Aufsicht dabei stehen lassen, von der Königsstraße Nr. 30 aus in stärkster Gangan durch und nahmen ihren Weg durch die Landwehrstraße über den Leipziger Platz nach dem Bahnhofe, wo sie vor dem Empfangsgebäude durch mehrere Drochsenfurcher zum Stehen gebracht wurden. Glücklicher Weise wurde weiteres Unglück dadurch nicht herbeigeführt.

— Bei einer gestern Abend wiederum abgehaltenen politischen Razzia wurden 22 Personen wegen Substitutionsmittellosigkeit und größtentheils mangelnder Legitimations-Papiere als des Landesreichs verdächtig zur Haft gebracht, um nach der Heimath gewiesen zu werden.

— Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde dem Fleischermeister D. in der großen Braubausgasse aus dem Schaufenster seines Verkaufsladens ein Sphinkes von 13 Pfund und ein Stück Speck ca. 4 Pfund schwer entwendet. Den Keller, auf welchem die Gegenstände ausgelegt waren, fand man heute Morgen auf dem gr. Berlin.

**Berein mitteldeutscher Spiritusinteressenten.**

Halle, d. 21. Februar. In der heute hier stattgefundenen Generalversammlung des Vereins mitteldeutscher Spiritusinteressenten, an welcher Vertreter der Brände aus Altenburg, Saalberstadt, Halle, Leipzig, Magdeburg, Bielefeld, Wittenberg, ergriffte zuerst nach der Begrüßung, Herr W. Ernst-Halle, einen Bericht über die letzte Sitzung der Vereinsvorstände. Redner erwähnte die Agitation der ostpreussischen Pläze, namentlich Breslaus und Posen, für Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke nach Belgien und Preußen, welche die Vereinsvorstände in dem Sec-Gruppenrathe, welchen der Vereinsvorstand persönlich leitete, entgegen zu treten genöthigt war. Diese Agitation hatte dahin geführt, daß der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der ostpreussischen Pläze, welche der Herr Landwirthschaftsminister sich veranlaßt gesehen hatte, ein begütigtes Gutachten von dem künftigen Landesökonomie-Collegium des Reichs in dem Specialrathe über doch die Bemühung von Posen und Breslau auf Wiedereröffnung erweiterter Spiritus-Ausnahmestärke abzugeben; andererseits konnten aber auch die durch den Correspondenten, Herrn Hobbe-Heidelsdorf, beschriebenen Anträge des Reichs in dem Specialrathe durch die Agitation der

a. Berlin, Müll. a. Seeligen, Schulz a. Steint. Koch a. Chemnitz  
Heinrich a. Leipzig, Wegel a. Mainz.  
**Kaufmännischer Hof.** Dr. Adelb. Richter, Dr. Sandow a. Götting, Dr. Friedrich a. Leipzig, Dr. Berlin, Dr. Rittergutsbesitzer Thomas a. Döben, Dr. Rittergutsbesitzer Wilhelm a. Köthen, Dr. Landwirth Scheller a. Stend. Dr. Ingenieur Richter a. Chemnitz, Dr. Kaufmännischer Hof a. Leipzig, Dr. Ritter Arnold a. Frankfurt a. M., Dr. Director Günter a. Frau, Die Frau, Kaufm. Lehmann a. Magdeburg, Salomon a. Meurer, Reppenberger m. Frau a. Brandenburg, Kürtgen a. Bamberg, Viel a. München, Schurig a. Weiden.

### Vermischtes.

— [Kapitän Schwemmen.] Es dürfte von allgemeinem Interesse sein, zu erfahren, daß Kapitän Schwemmen seine Thätigkeit wieder beginnt und zwar zunächst am 19. März d. J. als Kapitän des Dampfers „Silesia“.  
— [Der vermischte chinesische Seifenfabrik-Schneider] hat sich nach fünfjähriger Abwesenheit, wie die „Ger.-Ztg.“ mittheilt, wieder eingefunden.

### Redactioneller Briefkasten.

M. Siegel war bei Empfang Ihres Schreibens schon gedrückt. Bitte senden Sie umgehend das Manuscript, vielleicht ist dasselbe zum Feuilleton verwendbar.

— In der 1. Beil. zu Nr. 44 unserer Zeitung muß es auf der 3. Spalte in der Notiz über die Befreiung der Matrosen heißen: Vierjährig-freiwillig statt Einjährig-freiwillig.

## Gallischer Tages-Kalender und Gallischer Local-Anzeiger.

Sonntag den 23. Februar.

**Kaufmann Verein:** Am 11. Vorstandssitzung, Ab. 8 Gesellschaftsabend im Vereinslocale, gr. Ulrichstraße 53.  
**Fortbildungsschulen.** Gewerbeschule: Am 11. Behaupten, Stenographie, Schreiben, Buchbinden, Kleingeldchen für Gärtner.  
**Waldschützerverein:** Am von 11-12 geöffnet im Rathhaus.  
**Kaufmännischer-Verein:** im Hause des Hrn. Panzer Lehmann (gr. Steinstraße Nr. 19) geöffnet von 9-11 Uhr.  
**Stadt-Theater:** Ab. 7 „Madin, oder: die Wunderlampe“, gr. Zaubers-Poffe.

Montag den 24. Februar.

**Universitäts-Bibliothek:** geöffnet v. 8-11. (Ausleihe der Bücher v. 11-1).  
**Stadtverordneten-Versammlung:** Am 4. im neuen Schulungs-Saale.  
**Stadtsanft:** Am v. 9-1 u. v. 3-5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.  
**Erziehliches Lehrhaus:** Expeditionsstunden von Am. 8 bis Am. 1.  
**Erziehliche Sparkasse:** Kassenstunden Am. 8-1, Am. 2-4.  
**Sparkasse f. d. Carl-Freih.:** Kassenstunden Am. 9-11. Vorführstraße 8. I.  
**Sparkasse f. d. Carl-Freih.:** Kassenstunden Am. 9-1 u. Am. 3-5. Brüderstraße 6.  
**Börseversammlung:** Am. 8 im neuen Schulungs-Saale.

**Kaufmann Verein:** Ab. 8 Unterricht in doppelter Buchführung im Vereinslocale, gr. Ulrichstraße 53.  
**Kaufmann Circle:** Ab. 8-10 Bibliothek u. Lesezimmer, „Graf David“ Zimmer 4.  
**Waldschützerverein:** im Hause des Hrn. Panzer Lehmann (gr. Steinstraße Nr. 19) geöffnet von 9-11 Uhr und von 3-5 Uhr.  
**Fortbildungsschulen.** Ab. 8 Gewerbeschule: Deutsch, Bauconstructionslehre. Volksschule: Naturkunde, Rechnen.  
**Weibliche Fortbildungsschule:** für jüngere Schülerinnen Ab. von 6-8 und für die älteren von 8-10 in der oberen Etage im „Rathhaus“.  
**Gewerbeschulischer Turnverein:** Ab. 8 Garten in der „Gärtner-Ladene“.  
**Stenographischer Verein nach Stolze:** v. 8-10 Uebungsstunde im „Gambirius“.  
**Schachclub:** Ab. 8 Versammlung im Hotel „Stadt Büch“ gr. Klausstr. 41, 1. Etz.  
**Hall. Turnverein:** Ab. 8-10 Uebungsstunde in der Turnhalle.  
**Kaufmännischer Seifenverein:** Ab. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Dresdener Bierhalle“.

**Stadt-Theater:** Ab. 7 „Mojenmüller und Finke“, Original-Lustspiel.  
**Dr. A. Franke's Käser im Finkenbühl.** Irisch-Römische Käser v. 8-12 U. für Herren, v. 1-4 U. für Damen, v. 4-8 U. für Sohl. Schmelz, Milch, Käse, Seifen, Käse, aromatische, Fichtenmabel, gewöhnl. Wasser, Käse, jeder Tageliste. Im Sommer-Feiertagen ist die Anstalt Am. geschlossen.  
**Ernt. Wollw. u. Milchwaren,** sowie alle naturl. u. künstl. Mineralwasser im Restaurant. — Elegante eingerichtete Zimmer liegen im Vorderhaus und in der Bekanntschaft zum Besuchen bereit. — Im Restaurant gute Küche.  
**Beyer's Badeanstalt** Beckenplan 9. Cool, Schmelz, Milch, Käse, Seifen, aromatische, Fichtenmabel, Käse, Kob., gewöhnliche Wasserbäder von früh 7 bis Abends 8. Möblierte Wohnungen zum Besuchen bereit. Fortwährend frische Siegenmilch.

### Litteraria.

179. Sitzung Montag den 24. Februar Abends 8 Uhr im Saale des „goldenen Ringes“. 1) Vortrag des Herrn Dr. Webermann: Ein römisches Wulstergut des 2. Jahrh. v. Chr. 2) Kleine Mittheilung.

## Dekanntmachungen.

### Diebstahlsbrief.

Der Wurfträger Paul Dieck aus Rothenburg ist der Unterschlagung dringend verdächtig. Ich ersuche ergeben, denselben im Bestreitungsfalle zu verhaften und an das hiesige Kreisgerichtsgefängnis abzuliefern.

**Signalement:** Alter: geb. am 26. März 1862, Größe: 5 Fuß 2-3 Zoll, Haare: blond, Stirn: frei, Augenbrauen: blond, Augen: blau, Nase: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich, Zähne: gesund, Gesichtsfarbe: gesund, Gestalt: schlank.

**Bekleidung:** grauer Stoffjacket, schwarz-seidene Mütze.  
Halle a. S., den 20. Februar 1879.  
Der königliche Staatsanwalt.

### Einbruchsdiebstahl.

In der Nacht vom 4. zum 5. Februar d. J. sind hieselbst in der gr. Ulrichstraße 34 Schweizerkäse im Werthe von 15 Mark und 40-45 Stücke weiße und gelbe Seife und 20 Pfg. gestohlen worden.

Ich warne vor dem Ankauf des gestohlenen Gutes und ersuche um Mittheilung über die Diebe.  
Halle a. S., den 20. Februar 1879  
Der königliche Staatsanwalt.

### Handels-Register.

In das Genossenschafts-Register des unterzeichneten Gerichts ist sub No. 5 bei der Handels-Gesellschaft

### Vereins-Zuckerfabrik Kossleben

folgendes eingetragen worden:  
A. Auf die Zeit vom 1. Juli 1878 bis 1. Juli 1880 sind zu Vorstandsmitgliedern:  
a. der Defonon **Johann Friedrich Wilhelm Scheibe** zu Wottendorf,  
b. der Defonon **Christian August Koch** zu Wottendorf wiedergewählt,  
c. der Landwirth **Karl Wilhelm Herbst** zu Kossleben, neugewählt.

### Handels-Register.

In das Genossenschafts-Register des unterzeichneten Gerichts ist sub No. 5 bei der Handels-Gesellschaft

### Vereins-Zuckerfabrik Kossleben

folgendes eingetragen worden:  
A. Auf die Zeit vom 1. Juli 1878 bis 1. Juli 1880 sind zu Vorstandsmitgliedern:  
a. der Defonon **Johann Friedrich Wilhelm Scheibe** zu Wottendorf,  
b. der Defonon **Christian August Koch** zu Wottendorf wiedergewählt,  
c. der Landwirth **Karl Wilhelm Herbst** zu Kossleben, neugewählt.

**Wasserstand der Luhrum am Brückenweg bei Strassfurt** am 22. Febr. 170 Meter über o. M.

### Deutsche Gewerbe.

**Ueberricht der Witterung.** 21. Februar.  
Das Gekel niedrigen Luftdruck hat sich von den britischen Inseln über Deutschland und Ungarn ausgedehnt; in der Normandie und am Nordfuße der Alpen herrschen lärmliche westliche Winde, von Bedenke mit zeitweiliger Dürre am Mitternacht gemeldet. Sonst sind die Luftströmungen meist leicht bis mäßig und meist mit besserer Stimmung als in der Normandie, namentlich mit reichlichem Schneefall ab. Der Frost hat von Hannover bis Norwegen überall bedeutend abgenommen, in ganz Mitteldeutschland herrscht Thauwetter.

### Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

21. Februar.	Mora, 611. Stad. 21. Febr. 1011.	Mittel.
Luftdruck Bar. unten	325.20	325.45
Luftdruck Millim.	733.60	732.58
Dampfdruck Bar. unten	1.94	1.97
Dampfdruck Millim.	4.38	4.45
Druck der Luft Bar.	323.96	323.78
Druck der Luft Millim.	729.22	729.13
Rel. Feuchtigkeit	95.6%	96.8%
Wärme Gesamt	1.4	0.6
Wärme Luft	0.25	1.75
Wind	SW 1.	W 1.
Himmelszustand	bedeckt 10.	trübe 9.
Nimbus.	1 Cum.-n. 1 Cu.-n. Ni.	
Der Luftdruck ist auf 0.22 Febr.:		
Wärmemittimum in der Nacht vom 21-22. Febr.:		- 1.3 R
		= - 1.63 C.

## Telegraph. Coursbericht der Gallischen Zeitung.

**Berliner Fonds-Börse.**  
Berlin, den 22. Februar 1879.  
Vergl.-Märkte 78.40. Gdl.-Märkte 105.75. Oberrheinische A. C. 17. 123.10. Rheinische 107.90. Defter. Staatsbahn 436.—. Lombarden 117.50. Defter. Cred.-Act. 415.—. Preuss. Consols 105.—. Zinsen: annuit.

**Berliner Getreide-Börse.**  
Weizen (gelber) April-Mai 176.—. Juni-Juli 182.50. Roggen. Feiner 122.—. April-Mai 122.—. Mai-Juni 112.—. feiner  
Gerste loco 100—185.  
Febr. April-Mai 114.50.  
Spiritus loco 51.60. April-Mai 52.30. Mai-Juni 52.40. Leinöl.  
Mehl loco 58.20. April-Mai 57.90. Mai-Juni 58.20.

## Coursbericht von Zeising, Arnold, Heinrich & Co., am 22. Februar 1879.

Berlin-Anhalt. St.-Act. 88.75. Berlin-Potsdam-Magdeburger St.-Act. 81.—. Berlin-Stettiner St.-Act. 98.—. Vergl.-Märkte Stamm-Act. 78.40. Gdl.-Märkte St.-Act. 105.70. Magdeburger Stamm-Act. 126.75. Oberhess. St.-Act. A. C. 123.—. Rheinische 107.90. Frankl. 435.50. Lombarden 117.—. Defter. Credit-Act. 415.—. Darmstädter Bank-Actien 119.50. Disconto-Command.-Act. 135.25. Preuss. Consol. 4 1/2% Anleihe 105.—. Russ. Loan 20.47. Russ. Anleihe 169.25. Scherersche Aktien 174.80. Rumänische Stamm-Actien 39.—. Ruffische 5% Anleihe von 1877 86.30. Zinsen: fest.

B. der Landwirth **Karl Rennewitz jun.** zu Kossleben ist aus dem Vorstande ausgeschieden.  
C. der Landwirth **Gottlob Hermann Eigendorf jun.** zu Wottendorf ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.  
Duerfurt, den 18. Februar 1879.

### Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

### Handels-Register.

In das Gesellschafts-Register des unterzeichneten Gerichts ist sub No. 19 bei der Handels-Gesellschaft „**S. Franke & Co.** in Kossleben“ folgende Eintragung erfolgt:  
„Die Gesellschaft hat sich aufgelöst.“  
Duerfurt, den 19. Februar 1879.

### Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

### Wegen plötzlich eingetretenen Todesfalls ist ein Kattort in der Nähe Kossleben, mit guten Bodenverhältnissen, arrendirt, von einem Areal von circa 700 Morgen freistehenden Land u. Wiesen, größtentheils neuen Gutsgebäuden, incl. lebendes und todes Inventar, auf sofort zu verkaufen.

Näheres ist durch die **Kanz. desprodruktenhandlung von Herrn Sander Katz in Kassel** zu erfahren, wozu sich Reflektanten gefälligst wenden wollen.

### 15 Ctr. Waidelkessamen liegen auf Amt Bradwitz bei Salzmünde zum Verkauf.

Eine sehr gute Pension für Mädchen jeden Alters mit Nachhilfe empf. **Heg. Dian, Leipzigerstr. 102.**

Ein junger **Deconomie-Verwalter** sucht sofort Stellung als **Volontair.** Gef. Offerten beford. die Ann.-Exp. v. **J. Barck & Co. (R. Seyfarth)** in Alpboda.

**Alles neu und frisch, als: Sardinien à l'huile, Russ. Sardinien, Bratheringe, geräucherte Heeringe u. geräucherte Aale** empfehlen

**W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27. August Assmann, gr. Klausstr. 38.**

**S Wispel Peste-Hornische Chevalier-Gerke** zu Saal hat zu verkaufen **G. Zschege** in Naundorf bei Besenstedt.

**60,000 M.** sind in einzelnen Beträgen zum 1. April a. er. und **18,000 M.** zum 1. Juli er. gegen gute Hypothek durch mich auszuliefern.  
Kufizstrah **Krukenberg.**

Eine neuemelte Kuh mit dem Kalbe und eine hochtragende Kuh stehen zum Verkauf bei **F. Pfeffer** in Drobiz.

Ein junger **Kaufmann**, welcher bereits 2 1/2 Jahr in einer Leinens- und Wäsche-Handlung ein gros u. en detail thätig war, und durch Krankheit gezwungen wurde auszutreten, sucht pr. 1. Mai als **Volontair** auf einem Comtoir Stellung, wozüglich in genannter oder einer ähnlichen Branche. Gültige Offerten werden unter Chiffre **E. S. 93** postlagernd **Duerfurt** erbeten.

Zum **1. April** sucht ein junger gebildeter **Landwirth** als erster oder alleiniger **Verwalter** Stellung. Gef. Offerten bitte unter L. N. postlagernd **Beleben** zu senden.

Zu kaufen gesucht ein **Rittergut** in Sachsen oder Thüringen belegen. Bar- u. Anzahlung bis **100,000 M.** Suchender ist Selbstkäufer und wünscht Unterhändler zu vermeiden. Angebote und nähere Angaben befordert unter Discretion sub O. T. 125 die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Leipzig.

Ein „**Rappwallach**“ ohne Abzeichen, 9 Jahre alt, 4' groß, auffallend elegant, froh, mit guten Gangarten, fein geritten, steht wegen Abweisung zum Verkauf.  
**H. Gebhardt, Sorau N/E.**  
Eine neuemelte Kuh mit Kalb verkauft, Großfugel Nr. 26.

**Robert Kiess, Magdeburg, Arnueg 2, Annoncen-Expedition,** befordert

**Anzeigen** jeder Art prompt und unbilligst an alle Zeitungen, Kreis- und Wochenblätter u. s. w. Bei größeren Aufträgen gewähre ich höchsten Rabatt!

## Magen- u. Darmkatarth, chronische Leiden, auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- u. Folgeleiden heilt

**J. J. F. Wopp, Heide, Holfstein.**

Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere ohne Kosten.

## Anerkennung.

Spendingen (Reinheissen), 17. Mai 1876.

Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen meine Dank auszudrücken, indem Sie mich durch ein so einfaches Mittel, durch Gottes Hilfe, von einem schweren gastrischen Leiden befreiten. Bereits acht Jahre litt ich an einem

## furchtbaren Magenübel,

welches sich je länger, je mehr steigerte. Anfangs Magenweh mit Erbrechen, Eingewonnenheit des Kopfes und beständiger Schwindel. Alle angewandte ärztliche Bemühung war ohne Erfolg. Meine Kräfte schwanden dahin, ich konnte meine wenigsten häuslichen Arbeiten nicht mehr verrichten, fast nicht mehr essen, da mein Magen es nicht vertragen konnte und ich einen beständigen Aufstoß und Wiederspeien gegen Alles empfand. Durch einen plötzlichen Gedanken, den mir nur Gott gegeben, wandte ich mich an Herrn P., durch dessen so einfache Pulver ich schon nach acht Tagen eine merkliche Besserung empfand und nun nach zwei Sendungen dieser Pulver mit Gott göttlich von meinem Leiden befreit bin. Ich bin nicht im Stande, mein Leiden zu beschreiben, so wenig es Jemand nur annähernd sich vorstellen kann, der nicht Leichtsinnigkeiten über in seiner nächsten Umgebung wahrgenommen hat. Daher bezeuge ich dies Herrn Wopp mit größtem Danke und wünsche, daß ähnlich Leidende sich nur im Vertrauen an Herrn P. wenden mögen, um von ihrem Leiden befreit zu werden.

**Frau Gausmann, Spendingen (Reinheissen), 18. Mai 1876.**

## Für mein Colonialwaaren- u. Vegetabilien-Geschäft suche ich per 1. oder 15. April a. e. einen jungen Mann als Lehr- lern mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen.

**Cölna 1879. F. G. Beyer.**

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann als Lehrling zu Eltern in die Lehre treten bei **C. Hoffmann, Bernburg, Büchsenmacher.**

Eine hochtragende Fehrlie, Schwarzschede, verkauft **Engel** in Ammerdorf.

**Gliederwalzen**, dreitheilige, f. beschlagen, vorzüglich beim Schmelzmeister **Koch** in Dieskau.

## Hyacinthen, Prachtexemplare, in Stolzes Blumenhalle, gr. Ulrichstr. 48.





### Fastnacht!

Eine Plauderei.

(Schluß.)

Der Gedanke, durch Schaworstellungen in der einen oder andern Weise auf die Herzen der Jugend zu wirken, ist nicht neu; längst waren die lateinischen Schulen im Besitze kleiner Bühnen. Als die Begeisterung für humanistische Studien durch die Lande brauste und Hellas und Rom sich in jeder Schule auf's Neue erbaute, da standen die großen Alten zu neuem Leben auf und plautinische und terenzische Gestalten schritten alsbald über die Bretter. Das regte die berühmtesten Lateiner damaliger Zeit zu eigenen Versuchen an, und bald wurden mehr oder minder treffliche Nachbildungen der Alten zu Fastnachten oder zu Johannis aufgeführt. Je größeres Interesse diesen Aufführungen von Seiten des Publikums entgegengebracht wurde, um so lebhafter wurde nun das Verlangen, fortan auch die deutsche Sprache auf der Schulbühne vertreten zu sehen, zumal seit Luther's Vorgehen die Muttersprache im deutschen Lande endlich Verehrung gefunden hatte. Was wir von diesen Komödien zu halten haben, zeigen uns zwei Theaterzettel aus späterer Zeit, die zufällig in unsere Hand kamen. Der eine ist vom Jahre 1724; wo „mit gütiger Erlaubniß ihrer hochzu Ehren Superiorum die auf dem göttlichen Gymnasio studirende Jugend die vermeinte Aventure des in der göttlichen Heyde im Kober gefundenen Prinzens in einem gewöhnlichen Dramate“ auführte. Verfasser war der Rector, M. Sam. Großer; unter den Acteuren finden sich Namen von gutem Klang: ein Seidlitz, ein Gersdorf, ein Ryan, Dyherrn, Arleben u. s. w. Aelter ist der andere Zettel, der ebenfalls aus Görlitz stammt. Christian Funke, „Schulregierer“ stellte „am 15. 16. 17. May-Monats drei unterschiedene Spiele, eines vom vierfachen und zwar geistlichen Zustande des Menschen, Psyche genennet das andere vom gequälten Liebes-Siege, genennet Mirminde, das dritte vom Eifersüchtiger Selbst-Rache, Vellemperie, benennet.“ Bekannter dürfte die Anständer Schul-Komödie, „die Kunst des Bierbrauens“ betitelt, sein, zu der der große Cantor Joh. Seb. Bach die Musik gesetzt haben soll. Wer das jugendliche Gemüth kennt, versteht die Macht solcher Aufführungen. Mag die Fabel noch so ungeschickt angelegt, mögen die scenischen Mittel noch so naiv sein, jugendliche Fantasie baut über Fehler und Lücken leicht eine Brücke und, was gewiß nicht zu unterschätzen ist, das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit kräftigt und festigt sich unter den Schülern. Man kann es heute noch sehen, wie mächtig eine Schüler-Vorstellung in jugendlichen Kreisen wirkt, wenn man zur Fastnachtszeit eine unserer alten Klosterschulen besucht, die das Fastnachts-spiel als ein Vermächtniß vergangener Zeiten bis auf unsere Tage bewahrt haben. Auch das Theater hat eine pädagogische Kraft.

So alt demnach die Schulkomödie ist, in gewisser Beziehung bietet das jesuitische Fastnachtspiel doch ein Neues. Neu ist die pompöse Ausstattung und neu ist oft der Inhalt, insofern er über das Maß des Hergebrachten weit, weit hinausgeht. Freilich der innere Werth kommt dem Glanze der Ausstattung nicht im entferntesten gleich. Sehr erklärlich — wo die Kräfte nach außen hin in so hohem Maße angespannt wurden, mußte das Drama seinem Inhalte nach verkümmern. Doch findet sich auch hier viel Interessantes: vor allem ist eine gewisse Naivetät, mit der vorzüglich biblische Stoffe behandelt werden.

Da liegt vor mir — es sind alte, längst vergilbte Blätter — die „vom Himmel gesegnete Liebe zwischen Jsaak und Rebekka“, ein Stück so naiv und ergötlich, daß wir uns nicht verlagan können, einige Proben daraus mitzutheilen.

Um die Liebesgeschichte interessanter zu machen, ist eine Intrigue eingeflochten, die an Unwahrscheinlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Der Heidenkönig Abimelech will seine Tochter Eithre wohl oder übel an den Mann bringen. Schön ist sie:

Viel Stern' am Himmel prangen,  
Umsonst doch alle dort hängen,  
Wenn sie nur blickt herein.

Aber Jsaak läßt sich von der schönen Heidin nicht umgarnen und complimentirt den gewandten Freiwerber mit den Worten aus seinem Zelte:

Es ist uns leid, daß wir gezwungen  
Ein solches Glück auszuschlagen.  
Allein! eure Götter könnten sich mit unserm Gott,  
Und dieser mit den eurigen nimmermehr vertragen!

Der Abgesandte wüthet:

Die Götter lasse man ihre Sachen  
Selbst unter einander ausmachen.  
Den Göttern Ehr' zu zeigen  
Und's Haupt vor ihnen neigen  
Befehlt die Polizei!  
Wein Gott ist dieser Degen  
Im meines Herrn wegen  
Gäh' ich all' Götter auf!

Ein reizender Naturbursche! Er schnaubt Rache und rüstet zum Kriege Unterdesseu naht sich Rebecca und um dem Verlobten einen Beweis ihres Muthes und ihrer Geschicklichkeit zu geben, veranstaltet sie an der Grenze Canaans eine fröhliche Jagd. Erichrecht fliehen die Hirten und Abraham, einen räuberischen Einfall Abimelechs fürchtend, zieht mit Jsaak den Jagdgesellschaften müthig entgegen. Man jagt sich, man überfällt sich — endlich wird Rebecca gefangen genommen und vor Jsaak geführt. Die Errettungsscene ist zu ergötlich, als daß wir dieselbe ungelesen lassen dürften.

Jsaak. Ich bitte noch einmal den Fehler mir zu schenken,  
Daß ich Sie nit erkennt.

Rebecca. Ich weiß an nichts zu denken,  
Was man ein Fehler nemnt.  
Es hat sich ja gezeigt,  
Auch da er mich nit kenne, wie sehr er mir geneigt.

Jsaak. Sie konnte nit ihre Gaben  
Ja selbst nit ganz vergraben,  
Und zeigte, daß sie mehr,  
Als was sie schieene, war.  
Sie gleichete dem Magnet,  
Dem seine Kraft verbleibet  
Und den Compass zu sich,  
Ob schon verborgen, treibet.

Jsaak. Rebecca } nem' mich künftig Dein!  
Rebecca. O Jsaak }

Beide. Ich bin und werd' es allzeit sein  
Bis in Ewigkeit.

Chor. Gott woll's geben.  
Es soll leben,  
Leben soll es tausend Jahr  
Das von Gott geliebte Paar!

Wenn das Stück nicht durch die Devise: O. A. M. D. G. = omnia ad majorem dei gloriam als ein jesuitisches gekennzeichnet wäre, man müßte glauben, der Verfasser sei ein harmloser süddeutscher Spaßvogel. Die Verse und die Anschauungen sind doch zu drollig! Dem treuen Jsaak fehlt nur der Galanteriebegeh, um in jedem wohlthätigen Hause des vorigen Jahrhunderts um die amazonenhafte Rebecca anhalten zu dürfen. Der freundliche Chor von Vettern und Vasen würde gewiß nicht ermangeln: am Hochzeitstage mit obigem Verse fröhlich anzujlingen.

Nicht minder ergötlich dürfte eine Arie Davids sein — wir lesen,  
O böser Gewissenszwang  
Wie machest mir so bang!  
Kein Engel säuget so viel Blut,  
Kein Schreden kemmt so den Muth,  
Gleich nach der Freud  
Erfolget Leid.  
Ja, die Kräfte nehmen ab,  
Eitle Lust trägt nur zum Grab.

Und Salomo, der sich von Adonia um den Thron betrogen sieht, wüthet:  
Die Sach' ist kund gemacht,  
Ja, er darf wohl hüpfend singen,  
Schmalzen in das Angeficht,  
Daß mir beide Dhren klingen:  
Ich bin Erb und Du bist's nicht.

In „Tobias und Sara“ haben wir Gelegenheit, den mißgünstigen Asmodeus aus nächster Nähe kennen zu lernen. Er erscheint wie ein böser Bube, für den es keine größere Lust giebt, als zu hezen und zu zerföhren. Da kommt er an; kohl-schwarz, mit der Fahnenfeder und dem Pferdefuß:

Daß die Liebe ihre Freuden  
Soll genießen in der Ruh,  
Das soll Asmodeus leiden,  
Und gelassen sehen zu?  
Rein Rein!  
Das muß, das kann, das soll nicht sein! . . .  
Ehe wird die hohe Sonne  
Die Welt beleuchten ohne Stiz,  
Eh die Kote ihre Krone  
Tragen ohne Dorn und Spiz:  
Als eine Ehe  
Eich soll finden ohne Wehe!

Der schwarze Bursche hat Menschenkenntniß und doch läßt er sich über-tölpeln und in den Nil werfen. Die Scene ist drahtlich: Asmodeus heult und schlägt um sich, Vater Nil faßt ihn jedoch mit starkem Arm:

Ei was? Ein Aberg von einer Spann'  
Soll trocken einem Ehrennam?  
Ja, grüne Dich, herie, verschnelle vor Gall,  
Ich will Dir die Stiz schon benehmen:  
Du mußt Dich, ich sag' es Dir allemal,  
Zu Schlamm und Wagher bequemen.  
Sei troßig: es wird Dir der Trop schon vergehn,  
Der Hunger vertreibet das Pochen,  
Die hitzige Krankheit — Du wirst mich verstehn —  
Durch Fästen sich laßt verduern!

Armer Teufel! Da wälzt er sich im trüben Nilschlamm, indeß Tobias mit Sara fröhliche Hochzeit feiert. Das kommt von Intriguiren! Tobias aber singt, ein echter lyrischer Tenor:

er  
t an  
10.  
age  
bestiner  
ole.  
stätt  
Kno.  
Un-  
abhäng-  
ge freiz-  
e polt-  
haltung.  
Spezial-  
elagener  
heinen.  
aus der  
unfähig.  
lamentar.  
Königlein.  
mit sehr  
Theater.  
die Mit-  
schickhaft.  
botenen  
Aspirants.  
man bei  
alle drei  
Blätter  
ammen.  
nomen  
des sei-  
mit Jo-  
hannans.  
nden  
gratis  
er  
unter  
II.  
cret Rath  
eb. Frau.  
e. Leipzig.  
men,  
n  
dorf.  
mit dem  
Nr. 63.  
eu!!!  
s bisher  
orden ist,  
Neu!  
acher  
).  
ste hoch-  
u. Birn-  
t i. Morl.  
mit Kalb  
nik a/G.  
cert =  
em-  
wahl  
gier,  
L. H.  
tsch &  
er

Wie kommt es? Der vorige Zustand verschwindet!  
Wie hat sich mein Busen auf einmal entzündet?

Uebliches Brennen!  
Aber wer kann dies Feuer erkennen?  
Ist selbes, o Liebe, nicht von Dir,  
Vertilg es in mir!

Das ist naiv und darum ergöglich. Witziger und theatralischer ist das „Glücks- und Unglücksspiel“, eine reine Comödie der Irrungen. Da wir einmal plaudern, wollen wir die Scene, in der die irrende Pulchrina zum ersten Mal ihre Brüder sieht, nicht unerwähnt lassen. Die freundlichen Leserinnen lassen sich wohl die eingestrenten lateinischen Brocken von dem Herrn Papa oder dem Herrn Bruder, der doch Primaner der Latina oder des Stadtgymnasiums ist, freundlich übersetzen.

Pulchrina. Ich kann euch nicht genug rühmen  
Wegen euer schönen Manier,  
Man sollt euch bestreuen mit Blumen,  
So sehr gefallet ihr mir.  
Versteht ihr auch die Sprachen?  
Habt beide ihr studirt?

Die Brüder. Ja, in dergleichen Sachen  
Sind beide wir versirt  
Latino et germanico  
Sunt nostrae linguae practicae,  
Intordum quoquo Gallice,  
Placet ne nos percipere?

Pulchrina. Vers bei so kleinen Knaben  
Ich nicht gesucht hatt,

Da kann jeder Hoffnung haben,  
Zu werden ein Poët.

Nun kommt ein tolles Durcheinander von Latein, Französisch, Italienisch — der Dialog ist äußerst witzig abgefaßt und verräth einen gewandten Poëten. Die Harmlosigkeit ist an all diesen Dramen ebenfals das Anziehendste. Anders ist es schon mit jenen tendenziösen Fastnachts- spielen, — doch davon wollte ich ja nicht plaudern. Eine Bemerkung kann ich jedoch nicht unterdrücken.

Wenn das Jubiläumsbuch vom Jahre 1640 sagt: „Vergeblich erwartet die Ketzerei, daß die Gesellschaft (Jesu) durch Stillschweigen sich mit ihr vertragen werde. So lange uns ein Hauch des Lebens bleibt, werden wir gegen die Wölfe für die Verteidigung der katholischen Herde bellen. Kein Friede ist zu hoffen, die Samen des Hasses sind uns eingeboren“ — so finden wir das in jenen uns vorliegenden Schauspielen bestätigt. Auch hier wird ein Krieg bis auf's Messer geführt, natürlich, wie es Jesuitenweise war, immer unter der Maske. Hier wird nicht schweres, donnerndes Geschütz abgefeuert, hier fliegen nur die Pfeile der Syllogismen, hier steigen die Leuchtugeln des Selbstlobes, der Selbstgefälligkeit in die Luft, hier windet man Lorbeerkränze für die eigene Stirn. Das war die gefährliche Seite des jesuitischen Fastnachtspiels. Vielleicht plaudern wir davon ein ander Mal — für heute mag das Bild genügen, das wir in kurzen Strichen entworfen haben. Und damit genug: frühliche Fastnacht!

## Carneval.



Fröhliche Fastnacht am lichten Tage  
Feiert das Völkchen von rheinischem Schlage.  
Ahhier ist zu lernen sein:  
Mit Anmuth und Sitte lustig sein!

(Bort

Die  
continenten  
gehörigen  
stehen, u  
in das vo  
eisen, ob  
vorhande  
Reichs, o  
näherer  
Sommer-  
Gefegnete  
Wä  
und dann  
strahlen  
hell bleib  
einen fast  
oder Mit  
völlert si  
rückkehren  
leben der

Auf  
See ein;  
Brücken,  
und bilde  
dazu best  
Communi  
den Stell  
Petersbur  
anstaltung  
nutzt wer  
und bilde  
des Peter  
kostspielig  
— bedien

Die  
burg besch  
das Verg  
schieden g  
völkering  
Vergnügig  
Mittel-S  
großen Co  
Concerte  
theils in  
vier, die  
diesen T  
Ständig  
Mitgliebe  
Ballet, e  
Schauspie  
alterniren  
den gena

Die  
Anlage, d  
des Volk  
mit Bild  
dies sehr  
auch in  
anderswo  
energische  
gesproche  
noch mit  
wiederkeh  
gülligen,  
Schauspi  
Wundern  
unserer  
Frage, o  
Charakter  
im bejah

Tro  
und Wis  
in den  
gegangen  
für diese

Im  
Leben ge  
Akademik  
Einkomm  
Zeit wiss  
öffentliche  
Schriftst

## St. Petersburg und seine Bewohner.

(Vortrag des Herrn Handelskammersecretärs Dr. A. C. Jürgens,  
gehalten im Kaufmännischen Verein zu Halle a. S.  
am 23. Januar 1879.)

### IV.

Die eigentliche „Saison“ ist in St. Petersburg, wie in anderen continentalen Großstädten, der Winter, während im Sommer die Angehörigen der besseren Stände die oft unerträglich heiß werdende Stadt fliehen, um entweder in's Ausland, in deutsche Bäder, in die Schweiz, in das von den Petersburgern besonders hochgeschätzte Paris u. s. w. zu eilen, oder aber, wenn die Mittel zu diesen kostspieligen Reisen nicht vorhanden sind, wenigstens auf die ländlichen Besitzungen im Innern des Reichs, oder endlich in eine der vielen Landwohnungen in weiterer oder näherer Umgegend St. Petersburgs sich zu begeben, welche letzteren als Sommer-Wiethswohnungen auch für den mit irdischen Gütern nicht allzu Begesetzten noch erschwinglich sind.

Während somit St. Petersburg im Hochsommer ziemlich verödet und dann in den oft überaus heißen Tagen mit den von den Sonnenstrahlen erhitzten Häusermassen, die sich auch in den kurzen, eigentümlich hell bleibenden Nächten kaum abkühlen, mit dem Straßenstaub u. s. w. einen fast unerträglichen Aufenthalt für diejenigen bildet, welche durch Verarmung oder Mittellosigkeit zum Ansharren in der Stadt gezwungen sind, — bevölkert sich St. Petersburg im Spätherbst auf's Neue mit den allmählig rückkehrenden Elementen der besseren Gesellschaftskreise und das Genußleben der Saison beginnt.

Auf der Neva stellen sich Massen von Treibeis aus dem Ladoga-See ein; sie thürmen und stauen sich, namentlich an den Eisbrechern der Brücken, welchen letzteren sie manchen Schaden zufügen, bleiben endlich und bilden eine zusammenhängende große Eisdecke, die Monate hindurch dazu bestimmt ist, Menschen, Thiere und Lasten zu tragen und die Kommunikation zu vermitteln. An einzelnen, sich besonders dazu eignenden Stellen werden Schlittschuhbahnen hergerichtet, die besonders für die Petersburger Jugend beliebte Tummelplätze abgeben, aber auch zur Veranstaltung von feen- und märchenhaften Winterfesten auf dem Eise benutzt werden. Der meist sehnlichst erwartete Schneefall stellt sich ein und bildet die Schneebahn; der Schlitten wird das gewöhnliche Fahrzeug des Petersburgers, der sich zu besonderen Vergnügungs-Ausfahrten des kostspieligeren Wiethsfuhrwerks, des nationalen Dreigespanns — der Troika — bedient.

Die öffentlichen Vergnügungen der besseren Stände in St. Petersburg beschränken sich, wie schon bemerkt, auf wenige Arten, unter welchen das Vergnügen des Theaterbesuches obenan steht. Bei dem entschieden gemüthlichen und leichtlebigen Charakter der Petersburger Bevölkerung ist es auffallend, daß die Stadt bedeutend weniger öffentliche Vergnügungsorte besseren Ranges besitzt, als andere Haupt- und selbst Mittel-Städte Europas. So fehlt es beispielsweise an einem öffentlichen großen Concertsaal, der ständig diesem Zwecke geweiht wäre. Die größeren Concerte werden daher theils in den Sälen privater Club-Gesellschaften, theils in den Theatern veranstaltet. An Theatern zählt St. Petersburg vier, die nämlich kaiserlich und mit reichen Mitteln dotirt sind. In diesen Theatern wird, im Ganzen genommen, Vorzügliches geleistet. Ständig vertreten sind, neben mehreren sehr tüchtigen Orchestern, deren Mitglieder meist aus Deutschland stammen, eine italienische Oper, ein Ballet, eine russische Oper, eine russische, eine französische und eine deutsche Schauspielergesellschaft, welche regelmäßig, zum Theil mit einander alternierend in den vier Theatern während der Saison Vorstellungen in den genannten vier verschiedenen Sprachen zur Aufführung bringen.

Die kaiserlichen Theater in St. Petersburg sind nach der ganzen Anlage, der Festsetzung der Preise u. s. w. nicht für die breiten Schichten des Volkes eingerichtet, sondern nur für die wenigen, durch Reichthum und Bildung bevorzugten Stände der Petersburger Gesellschaft. Es ist dies sehr zu bedauern, da das Bedürfnis nach einem guten Volkstheater auch in St. Petersburg wohl sehr lebhaft gefühlt wird, aber dort, wie anderswo, nur schwer befriedigt werden kann. Noch ist bisher ein energischer Versuch zur Lösung der Aufgabe, von der ja allerdings viel gesprochen wird, nicht gemacht worden. Für's Erste muß sich das Volk noch mit den periodisch, namentlich in der Carnevalszeit und zu Ostern wiederkehrenden und einige Wochen andauernden Volksbelustigungen begnügen, welche, in ähnlicher Weise wie die deutschen Jahrmärkte, der Schaulust neben Menagerien, und allen möglichen und unmöglichen Wundern der Thier- und Menschenwelt, Vorstellungen in der Form unserer Kaspar-Theater, Zauberpantomimen und dergl. bieten. Die Frage, ob der Einfluß dieser Schaulustungen und Belustigungen auf Charakter und Bildung des Volkes ein segensreicher sei, kann wohl nicht im bejahenden Sinne beantwortet werden.

Trotz einer nicht unbedeutenden Anzahl von Anstalten für Kunst und Wissenschaft, tritt das geistige Leben in St. Petersburg nirgend in den Vordergrund und braucht daher hier auf dasselbe nicht näher eingegangen werden. Eine kurze Aufzählung der betreffenden Anstalten wird für diesen Abschnitt genügen.

Im Jahre 1725 wurde die Akademie der Wissenschaften in's Leben gerufen, deren Mitglieder, Gelehrte des In- und Auslandes, als Akademiker hohen Rang und Würden neben einem sehr beträchtlichen Einkommen genießen und dafür die Verpflichtung haben, von Zeit zu Zeit wissenschaftliche Arbeiten in den Publikationen der Akademie zu veröffentlichen, die in St. Petersburg in den verschiedenen Sprachen der Schriftsteller erscheinen.

Im Jahre 1764 wurde die Akademie der Künste errichtet, in welcher Maler, Bildhauer und Architekten ausgebildet werden. Das Akademiegebäude ist eins der stattlichsten Bauwerke auf der bereits mehrfach genannten Wilhelmsinsel. Auf derselben ist auch die im Jahre 1829 gegründete Universität belegen, welche jetzt gegen 80 Professoren, Docenten, Lectoren und ca. 1100 Studenten zählen dürfte. Außerdem besteht für die Studirenden der Medizin, welche auf Kosten der Krone studiren und dafür die Verpflichtung haben, einige Jahre als Militär-Ärzte dem Staate unentgeltlich zu dienen, die Medicochirurgische Akademie. Von höheren Lehranstalten sind noch hervorzuheben: die Militärademie, eine geistliche Akademie, ein Lehrerseminar, das Paeum, die Rechtsschule, 7 klassische Gymnasien für Knaben, 7 Mädchen-Gymnasien, 8 höhere Töchter Schulen und ebensoviele Realschulen für Knaben, das Fortifikationsinstitut, die Kommerzschule, das technologische Institut, das Bergwerk, die Theaterschule, das Musik-Conservatorium u. a. m.

Für den eigentlichen Volksschulunterricht ist so gut wie gar nichts gethan. Ein obligatorischer Unterricht existirt nicht. Nach der Volkszählung von 1869 konnten unter der russischen Bevölkerung St. Petersburgs von 100 Personen (über 7 Jahre alt) 44 nicht lesen. Auch der Unterricht in den genannten höheren Lehranstalten läßt, nach deutschem Maßstabe gemessen, viel zu wünschen übrig. Bekanntlich sind mehrere der hier erwähnten höheren Lehranstalten Brutstätten socialistischer und nihilistischer Zurechtwerden. Krankhafte Bildung, düstelhafte Halb- und halbgelbete Elemente in Studenten- und ähnlichen Kreisen beschränkt, während die Masse des eigentlichen ungebildeten Volks für dergleichen Umtriebe kein Verständniß besitzt und nach wie vor an ihrem Gott und ihrem Zar festhält.

### V.

Nach dieser kleinen Abschweifung zum Thema zurückkehrend, sei hier von den Kunstsammlungen St. Petersburgs nur die Eremitage, diese aber auch mit ganz besonderem Nachdrucke erwähnt. Die Gemäldesammlung der Eremitage ist nicht allein außerordentlich sehenswerth unter ihresgleichen, sondern sie überragt in den Abtheilungen der holländischen und niederländischen Schulen viele der bekannten westeuropäischen Gallerien an Schönheit und Werth der in ihr enthaltenen Gemälde. Auch das Bauwerk der Eremitage selbst, die überaus reiche Ausstattung des Treppenhauses, der Säle, u. s. w., ist sehr sehenswerth, sowie auch die verschiedenen Abtheilungen der Museen, das Münzkabinett, die ägyptische Sammlung u. c., einen wiederholten Besuch der Eremitage sehr lohnend machen.

Die sonstigen Kunstsammlungen, naturhistorische Museen u. s. w. können, als nicht von hervorragender Bedeutung, hier mit Stillschweigen übergangen werden.

Unter den öffentlichen Denkmälern verdient das bekannte, auf Abbildungen von St. Petersburg häufig dargestellte Denkmal Peters des Großen besonders erwähnt zu werden. Auf ungeschultem Kos sprengt der Zar, der in römischer Imperatorenracht dargestellt ist, einen Felsen hinan. Kos und Reiter sind von Erzguß und stehen unmittelbar auf einem nur roh behauenen Granitfelsen von kolossalen Dimensionen, der dem Denkmal eine organelle in ihrer Art wohl einzig dastehende Basis giebt. Katharina II. hat dieses, in seiner einfachen Größe auch als Kunstwerk bedeutende Denkmal dem Andenken Peters I. geweiht, wie die Inschrift lakonisch bedeutet: Petro Primo Katharina Secunda. Der ausführende Künstler, der das Denkmal im Jahre 1782 fertigstellte, hieß Falconet.

Zum Schluß sei hier noch der verschiedenen Nationalitäten der Petersburger Bevölkerung nach den Ergebnissen der Volkszählung vom Jahre 1869 gedacht. Die Zahl aller die russische Sprache nicht als ihre Muttersprache betrachtenden Bewohner der Residenz betrug ca. 93,000 oder fast 14% der ganzen Bevölkerung. Es waren über 50 Sprachen vertreten, darunter viele asiatische Idiome. Am stärksten war, nächst der einheimischen russischen, die deutsche Sprache vertreten; von je 100 Personen beider Geschlechter haben 7 dieselbe als ihre Muttersprache angegeben, von 14 Einwohnern wie also 1 ein Deutscher gewesen, oder, in absoluter Ziffer, ca. 45,000 Deutsche sind 1869 in St. Petersburg gezählt worden. Danach kommen die Finnen, Polen, Litzen, Schweden, Franzosen, Engländer, Esten und Ingermanländer und die Letten. Alle übrigen Gruppen waren so klein, daß sie nicht weiter in's Gewicht fielen; sie tragen nur noch dazu bei, die Stadt als Weltstadt, im weitesten Sinne des Wortes, zu charakterisiren.

Es giebt ja auch andere Großstädte in Europa, die im eminenten Sinne international sind, in denen die verschiedensten Nationalitäten vertreten sind, in deren Straßen man alle möglichen Sprachen und Idiome zu hören bekommt; St. Petersburg hat aber neben diesem internationalen, noch einen kosmopolitischen Charakter, indem die einwandernden Ausländer wohl ihre Sprache als Muttersprache beibehalten, sich aber in Sitten und Gebräuchen, in der ganzen Lebensweise sehr bald denjenigen der schon früher eingewanderten Ausländer accommodiren und dann einen eigenen Schlag Menschen bilden. Diese aus dem Auslande stammenden Elemente, namentlich die Deutschen, gemischt mit den-

jenigen aus den russischen Ostprovinzen (Estland, Kurland und Aurland) bilden einen wesentlichen Theil der Petersburger bessern Gesellschaft, der sich von dem national russischen Bevölkerungselement mehr oder weniger getrennt hält und, abgesehen von dem früheren Vaterlande, wie die eingewanderten Deutschen, Engländer, Holländer u. s. w., und von seinen besonderen Sympathien für das russische Reich befeelt, wie namentlich die Ostprovinzler, eigentlich gar kein Vaterland besitzt. Die in St. Petersburg geborenen und erzogenen Kinder dieser „Deutsch-Russen“, „russischen Engländer“ u. s. w. wissen vom Vaterlande ihrer Eltern oft nichts mehr und wachsen auf als kosmopolitische Weltbürger, als „Petersburger“, wie sie sich selbst mit Vorliebe nennen, wohl bemerkt nicht als „Russen“, da sie weder durch Nationalität, noch durch Sprache, Religion oder Vaterlandsliebe an das Land gebunden sind, das zufällig das Land ihrer Geburt wurde.

Diese „Vaterlandslosigkeit“ — wenn der Ausdruck erlaubt ist — bildet einen wesentlichen Mangel der Petersburger aus dem besseren Ständen und rächt sich an denselben, indem diese beim Fehlen eines öffentlichen Gemeingeistes gar bald zu egoistischen Genusmenschen werden, deren Weltbürgerthum nichts weiter ist als — Phrase.

Auf diese Weise dürfte es sich erklären, daß Mancher der Petersburger Deutsch-Russen, einmal zu dem Bewußtsein des Mangels eines Vaterlandes erwacht, veranlaßt wird zur Auswanderung oder, wie mit Rücksicht auf das Land seiner Vorfahren wohl gesagt werden darf, zur Rückwanderung in dieses letztere, um hier seinen Kindern, dem aufwachsenden neuen Geschlechte, ein Vaterland nach Sprache, Religion und Sitte wiederzugeben, denn nur dann kann sich das schöne Dichtervort be- wahrheiten:

„An's Vaterland, an's theure, schließ dich an,  
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen,  
Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft;  
Dort in der fremden Welt stehst du allein.“

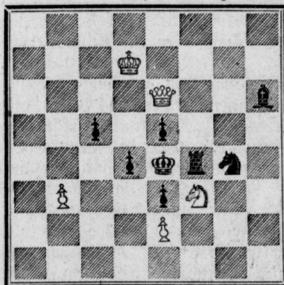
### Aufgaben.

#### 1. Hallische Räthsel.

Nr. 13 (8 Buchstaben; der Aussprache, nicht der Orthographie nach zu ratthen). Was 1 bis 4 dir nimm, wär' dir wohl nicht bekannt,  
Gätt'ig du nicht das, was dir bezeichnet 5 bis 8,  
Mit 1 bis 8 benennst du einen alten Stand.  
Bemerkbar dir noch jetzt durch Derrheit und durch Tracht.

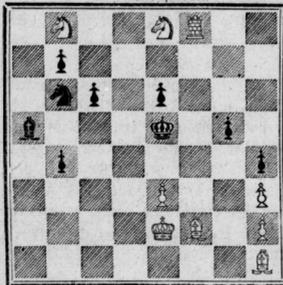
#### 2. Schachaufgaben.

Schachaufgabe Nr. 87.  
Dr. A. W., Eilenburg.



Matt in vier Zügen.

Schachaufgabe Nr. 88.  
Von Demselben.

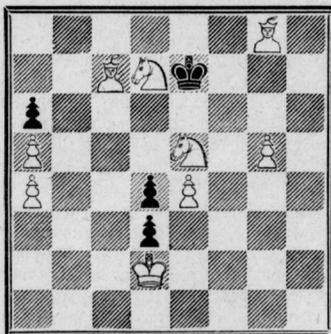


Matt in vier Zügen.

Außer den vorstehenden Originalen aus unserer Nachbarschaft bringen wir den Geübteren unserer Schachfreunde noch folgende interessante aber schwere (ebenfalls Original-) Aufgabe des Meisters S. Mindwiz in Leipzig, welche uns freundlichst überlassen wurde.

#### Schachaufgabe Nr. 89.

Von Johannes Mindwiz in Leipzig.



Matt in vier Zügen.

Gebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei. Adresse für Einsendungen: Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetfche), in Halle a. S.

### 3. Räthsel, eingef. von P. B.

Wenn Du in Büchern und Journalen, Die solche Schriften nun verlegen,  
Studirst der Zeiten bunten Lauf, Verehren mich als höchstes Ziel;  
So halt' ich zu verschiednen Malen, Sie finden mich auf allen Wegen,  
Dich wohl in Deinem Lesen auf, Niemals ward ihnen ich zu viel.

Und, wenn sie haben mich gefunden,  
Dreh'n sie sich froh auf mir herum  
Und bringen dankbar ihren Kunden  
Ein Hoch! dem Lesepublikum.

### 4. Anagramme, von J. Sch.

Aus den Worten: 1. Viel Mille Geld, 2. Du Alte, 3. Joel Lasker, 4. Heinrich Mast\*) 5. Ade Nero, 6. Der Stein, — sollen durch Umstellung der Buchstaben 6 geographische Namen gewonnen werden.

\*) Betr. Ortsname (soll in Schweden liegen) uns unbekannt. D. N.

### Lösungen aus Nr. 5.

1. Hallisches Räthsel: Hildenhagen.

#### 2. Magische Quadrate.

I.			II.			III.		
6	13	2	22 $\frac{1}{2}$	5	17 $\frac{1}{2}$	30 $\frac{1}{2}$	72 $\frac{1}{2}$	42 $\frac{1}{2}$
3	7	11	10	15	20	60 $\frac{1}{2}$	48 $\frac{1}{2}$	36 $\frac{1}{2}$
12	1	8	12 $\frac{1}{2}$	25	7 $\frac{1}{2}$	54 $\frac{1}{2}$	24 $\frac{1}{2}$	66 $\frac{1}{2}$

IV.												
50	122	38	110	26	98	1	86	158	74	146	62	134
8	80	165	88	153	56	141	44	129	32	117	20	32
135	51	123	39	111	14	99	2	87	159	75	147	65
93	9	81	166	69	154	57	142	45	130	33	105	21
64	136	52	124	27	112	15	100	3	88	160	76	148
22	84	10	82	167	70	155	58	143	46	118	34	106
149	65	137	40	125	28	113	16	101	4	89	161	77
107	23	95	11	83	168	71	156	59	131	47	119	35
78	150	53	138	41	126	29	114	17	102	5	90	162
36	108	24	96	12	84	169	72	144	60	132	48	120
29	3	27	44	19	42	11	85	157	73	145	61	133
121	37	109	25	97	13	85	157	73	145	61	133	49
79	164	67	152	55	140	43	128	31	116	19	104	7

V.				VIa*.)				VIb**.)								
49	18	36	10	34	2	26	24	12	4	13	10	93	49	7	71	35
20	37	12	35	4	22	45	16	8	25	14	2	67	31	95	53	9
39	8	31	6	23	47	21	15	4	17	6	23	55	13	69	27	91
9	33	7	25	43	17	41	7	21	13	5	19	29	87	51	15	73
5	28	46	15	38	13	30	3	20	9	22	11	11	75	33	89	47
24	48	16	40	14	32	1										

\*) Der Anfang ist der Deutlichkeit wegen fett gedruckt.  
\*\*) Das abgeleitet: natürl. Quadrat, welches erst zu bilden ist, würde sein:

7	13	11	9	15
27	33	31	29	35
47	53			
67				
87				

VII.					natürl. Quadrat					VIII. magisches Quadrat				
7	25	43	16	39	1	2	3	16	17	7	28	5	26	3
13	36	9	27	45	4	5	6	19	20	16	8	29	6	10
29	47	15	33	6	7	8	9	22	23	11	17	9	13	19
35	3	28	49	17	10	11	12	25	26	20	12	1	22	14
46	19	37	5	23	13	14	15	28	29	15	4	25	2	23

### 3. Schachaufgaben.

Nr. 84. 1. f5—h5; beliebig. 2. D. resp. L. giebt matt.  
Nr. 85. 1. E. e2—b4; K. e4—d4 (od. A.) 2. D. a3—c1 R. d4—e4 3. D. e1—f4 matt.  
A. 1. . . . K. e4—f5. 2. D. a3—a6 R. f5—e4. 3. D. a6—d3 matt.  
Nr. 86. 1. D. d1—h5+ R. d5—c6 (e6) (od. A.) 2. D. h5—a5 (resp. g5); beliebig. 3. L. giebt matt.  
A. 1. . . . R. d5—d4. 2. L. d8—d6+ R. zieht. 3. D. giebt matt.

### Lösungen aus Nr. 6.

1. Hallische Räthsel: Zahnhöhle.  
2. Dechiffraufgabe: Das Alter. Das Alter ist ein höflicher Mann: Einmal über's andere klopft er an,\*) und vor der Thüre will er nicht sein! Da klinkt er auf, tritt ein so schnell, und nun heißt's, er sei ein großer Gezell.

\*) Bei Götthe hier noch die Zeile: „Aber nun sagt niemand: Herein!“  
3. Silbenaufgabe: Kalliope, Dido Ruffel, Graubi, Nicolaus, Sidora, Gottlieb, Halle, Erfurt, Jehovah, Reumart, Romeo, Zuanhoe, Christen, Gatti, Verlobung, Duak, Nerven, Detlev, ego, Anten, Terpsichore, Sackjen, Cluppenburg,\*) Labendel, Amanda, nein, Deutschland. — Anl. König Heinrich von Deutschland. Enbl. Elisabeth, Königin von England.

\*) Der Verf. hat hier übersehen, daß im Anlaute des Wortes ein h fehlt.  
4. Homogramme: I. Rabe, Adam, Baum, Enmi. — II. Eiba, Lyon\*) Bonn, Anna. — III. Jofe, Dbin, Firm, Enns. — IV. \*\*) Saag, Alma, Amur, Garm. — V. Eule, Hfer, Vein, Erna. — VI. Saar, Agra, Arta, Raab.

\*) War in der Aufg. auch besser als „geogr. Name“ zu bezeichnen.  
\*\*) Mühte heißen: 1 u. 3 geogr. Name, 2 Eigenname, 4 Hauptwort.  
5. Räthselprung: Hinauf an den höchsten der Sterne gehet hat' ich meinen Schmerz, Doch weil er so hoch, drum fiel er mir doppelt schwer nun auf's Herz. Geläch' hab' ich meine Freude tief in die Erde hnein, Doch weil sie zu tief, drum wollte nur spärlich die Ernte gebethn.

### Correspondenz.

\*) bedeutet: „danke acceptirt zur gelegentlichen Verwendung.“  
Einsendungen zu Nr. 3—6. Kam. Nr. (4 Sendungen); Clara (3 Sendungen, auch Schach); P. B., D. Sch. (besten Dank!), alle a. S. — A. B. Trotha; D. in E. (Schach; für Mittheilungen besten Dank!); F. Sch., Gr. Di. (3 Sendungen); A. L., Salmünde; G. N., Böhig; F. Wg. Ushersleben; C. Sch., Cönnern; J. N., Seeburg; G. S. in N.-Bl. (wg. Correct. f. oben); Anonymus, Leipzig (4 Sendungen, hauptsächlich auf die mag. Quadr. bezüglich; besten Dank!)